

**HCU**

HafenCity Universität  
Hamburg

Universität für Baukunst  
und Metropolenentwicklung

Bachelorthesis  
Lema Dehsabzi

# FESTIVALISIERUNG DER STADTTEILENTWICKLUNG

Eine Untersuchung von stadtteilbezogenen Events im  
Hamburger Entwicklungsraum Billstedt-Horn







# DANKSAGUNG

Auf diesem Wege möchte ich mich bei all denen bedanken, die mich bei der Anfertigung der Bachelor-Thesis unterstützt haben. Mein besonderer Dank gilt Dr. Joachim Thiel sowie Dipl. Wi. Geogr. Jonas König für die inhaltliche Unterstützung und Betreuung während des gesamten Bearbeitungszeitraumes. Julia Dettmenr und Jan Krimson danke ich für die anregenden Interviews und ausführlichen Worte.

# EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Hiermit versichere ich an Eides statt und durch meine Unterschrift, dass die vorliegende Arbeit von mir selbstständig, ohne fremde Hilfe angefertigt worden ist. Inhalte und Passagen, die aus fremden Quellen stammen und direkt oder indirekt übernommen worden sind, wurden als solche kenntlich gemacht. Ferner versichere ich, dass ich keine andere, außer der im Literaturverzeichnis angegebenen Literatur verwendet habe. Diese Versicherung bezieht sich sowohl auf Textinhalte sowie alle enthaltenden Abbildungen, Skizzen und Tabellen. Die Arbeit wurde bisher keiner Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Hamburg, 19.07.2013

Lema Dehsabzi  
3018138  
Bachelorthesis Stadtplanung  
Sommersemester 2013

# **Festivalisierung der Stadtteilentwicklung der**

**Eine Untersuchung von stadtteilbezogenen Events**

**im Hamburger Entwicklungsraum Billstedt-Horn**

HafenCity Universität Hamburg  
B.Sc. Stadtplanung

Betreuung:  
Dr. Joachim Thiel  
Dipl. Wi. Geogr. Jonas König



ES LIEGT JEDER ÖFFENTLICHEN FEIER DAS BEWUSSTSEIN ZU GRUNDE, DASS ALLES GUTE UND SCHÖNE ZU DESSEN VERWIRKLICHUNG DER MENSCH BERUFEN IST, IHM ERST RECHT GELINGE, WENN ER NICHT MIT VEREINZELTER KRAFT SEINEM ZIELE GEGENÜBER STEHE, SONDERN MIT ANDERN ZU EINEM VEREINE VERBUNDEN, IN DESSEN MITTE SICH ALLE LEBENSTÄTIGKEITEN SICH STEIGERN UND ALLE EINZELKRÄFTE SICH STÄRKEN, ORDNEN UND VEREDELN.

Von Ernst Curtius (1814 - 1896), deutscher Historiker, Archäologe und Philologe, war 1844 - 1849 Erzieher des späteren Kaisers Friedrich III., Professor in Berlin und Göttingen, er veranlaßte und leitete 1875 - 1881 die Ausgrabung von Olympia

# INHALTVERZEICHNIS

---

<b>1. EINLEITUNG</b>	<b>14</b>
1.1. Erkenntnisinteresse und Fragestellung	15
1.2. Aufbau der Arbeit	16
1.3 Methodisches Vorgehen	17
<b>2. DIE FESTIVALISIERUNG DER STADT</b>	<b>22</b>
2.1 Warum überhaupt Feste feiern?	22
2.1.1 Der Begriff der Festivalisierung	24
2.2 Stadtmarketing	25
2.2 Effekte der Festivalisierung auf die Stadt	27
<b>3. FESTIVALISIERUNG IN DER STADTTEILENTWICKLUNG</b>	<b>36</b>
3.1 Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE)	36
3.2 Feste feiern in der integrierten Stadtteilentwicklung	38
3.2.1 Langenhorn Markt	38
3.2.2 Sanierungsgebiet S4 Sternschanze	40
3.2.3 Phoenix-Viertel	42
3.2.4 Wandsbek Hohenhorst	43
3.3 Hannover Hainholzhimmelwärts – ein Fest zur „Sozialen Stadt“	45
3.4. Effekte von Festen in der Stadtteilentwicklung	48
3.4.1 Schattenseite der Festivalisierung in der Stadtteilentwicklung	51
3.5 Zwischenfazit	
<b>4. ENTWICKLUNGSRAUM BILLSTEDT- HORN</b>	<b>58</b>
4.1 Beschreibungen des Entwicklungsraums Billstedt-Horn	58
4.2 Tabellarische Analyse der Events	60
4.2.1 Erste Gruppe	61
4.2.2 Zweite Gruppe	63
4.2.3 Dritte Gruppe	64
4.3. Bedeutung von Festen im Entwicklungsraum Billstedt-Horn	66
4.4 Kritische Auseinandersetzung mit den Events in Billstedt Horn	68



<b>5. ERFOLGSFAKTOREN FÜR EVENTS IM ENTWICKLUNGSRAUM BILLSTEDT-HORN</b>	<b>72</b>
5.1 Erfolgsfaktoren	72
5.1.1 Soziale Situation und Gesunde Lebenswelten	73
5.1.2 Städtebau und Wohnen	74
5.1.3 Mobilität	76
5.1.4. Lokale Ökonomie und Einzelhandel	77
5.1.5 Kultur und Freizeit	78
5.1.6 Natur und Stadtgrün	79
5.1.7 Bildung	80
5.1. 8 Zusammenleben	81
5.1.9 Image	82
5.2 Reflexion	83
<b>6. FAZIT</b>	<b>88</b>
6.1 Ausblick	91
<b>7. ANHANG</b>	<b>94</b>
Quellenverzeichnis	96
Interviewleitfaden -jan Krimson	102
Interviewleitfaden -julia Dettmer	103
Datenträger	

# ABBILDUNGSVERZEICHNIS

## **Abb.1: Gründe der Festivalisierung**

Quelle: eigene Darstellung

## **Abb.2: Effekte der Festivalisierung**

Quelle: eigene Darstellung

## **Abb. 3: Handlungsfelder der Integrierten Stadtteilentwicklung**

Quelle: eigene Darstellung nach Becker, Anna; Pertzborn, Eva; Stühmeier, Romy; Schäfer, Hans-Werner; Behrend, Jan (2012): „Netzwerk für Bildung in Hamburg“. Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung, Lernen vor Ort und Regionale Bildungskonferenzen. In: Kulin, Sabrina; Frank, Keno; Fickermann, Detlef; Schwippert, Knut (Hrsg.): Soziale Netzwerkanalyse. Theorie, Methoden, Praxis, Netzwerke im Bildungsbereich, Band 5, Waxmann Verlag GmbH, Münster, S. 57

## **Abb.4: Flyer- Aktionsplan Florapark**

Quelle: steg mbH Hamburg

## **Abb. 5: Ausschnitt aus dem Quartierentwicklungskonzept Hohenhorst 2007– 2011**

Quelle: eigene Darstellung nach Braun, André; Gillner, Peer ; Jakisch, Ulrike; Sehgal, Kirsten; Steenwarber, Vanessa (2007): Quartierentwicklungskonzept Hohenhorst 2007 – 2013 im Rahmen des Programm Aktive Stadtteilentwicklung Hamburg. Herausgeber Johann Daniel Lawaetz-Stiftung. Hamburg

## **Abb. 6: Effekte der Festivalisierung auf die Stadtteilentwicklung**

Quelle: eigene Darstellung

## **Abb.7: Anteil der Arbeitslosen, Ausländern, Menschen mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung sowie der Bestand an Sozialwohnungen in Billstedt und Horn**

Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2011): Stadtteil-Datenbank

URL: <http://www.statistik-nord.de/fileadmin/regional/regional.php>

(zuletzt aufgerufen am 12.06.2013)

## **Abb. 8: Handlungsfelder des Entwicklungsraums**

Quelle: eigene Darstellung nach steg Hamburg mbH, Politik und Unternehmensberatung Markus Birzer, Superurban im Auftrag des Bezirksamtes Hamburg-Mitte Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung (2008): Entwicklungskonzept Billstedt-Horn. Hamburg

## **Abb. 9: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Soziale Situation und Gesunde Lebenswelten“**

Quelle: eigene Darstellung

**Abb. 10: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Städtebau und Wohnen“**

Quelle: eigene Darstellung

**Abb. 11: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Mobilität“**

Quelle: eigene Darstellung

**Abb. 12: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Lokale Ökonomie und Einzelhandel“**

Quelle: eigene Darstellung

**Abb. 13: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“**

Quelle: eigene Darstellung

**Abb. 14: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Natur und Stadtgrün“**

Quelle: eigene Darstellung

**Abb. 15: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Bildung“**

Quelle: eigene Darstellung

**Abb. 16: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Zusammenleben“**

Quelle: eigene Darstellung

**Abb. 17: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Image“**

Quelle: eigene Darstellung

## **TABELLENVERZEICHNIS**

**Tabelle 1: Zusammenfassung der Events**

Quelle: eigene Darstellung

**Tabelle 2: Events der ersten Gruppe**

Quelle: eigene Darstellung

**Tabelle 3: Events der zweiten Gruppe**

Quelle: eigene Darstellung

**Tabelle 4: Events der dritten Gruppe**

Quelle: eigene Darstellung

# KAPITEL 1

# **EINLEITUNG**

## 1. EINLEITUNG

---

*„Musikfestivals, Gartenschau, Olympische Spiele, Stadtfest, ‚Diners en Blanc‘, Opernfestspiele, internationale Bauausstellung, katholische Weltjugendtage, Massenkonzerte, Sportgroßereignisse, Kulturhauptstädte,[...] Events nehmen ständig zu - an Zahl, Bedeutung und an Größe“ (Betz et al. 2011: 9)*

Die Bedeutung der immer zahlreicher werdenden Events geht dabei häufig über ihren direkten Anlass hinaus. Insbesondere die Stadtpolitik hat Großveranstaltungen als ein Mittel entdeckt, das die Stadt in eine Aufbruchsstimmung versetzt, Kräfte aktiviert sowie Ressourcen konzentriert. Die Stadtsoziologen Hartmut Häußermann und Walter Siebel haben in den 1990er Jahren vor diesem Hintergrund Events als neues Instrument der Stadtentwicklung herauskristallisiert und damit den Begriff der Festivalisierung geprägt. (vgl. Häußermann, Siebel 1993: 7) Dabei stellten sie fest, dass es schon immer große Ereignisse gab, neu sei allerdings das Interesse seitens der Politik an solchen Vorhaben. Für diese Entwicklung werden in der Literatur mehrere Ursachen diskutiert. So zwingen der ökonomische Strukturwandel, die Globalisierung und die daraus resultierende steigende Konkurrenz von Städten um Investoren und Einwohner<sup>1</sup> viele Städte dazu,

sich nicht mehr nur national zu behaupten. Auch international müssen sich Städte beweisen und neue Formen der Stadtpolitik nutzen.

In diesem Zusammenhang gewinnen vor allem Großveranstaltungen eine immer wichtigere Bedeutung (vgl. Häußermann, Siebel 1993: 8). Durch das Austragen von Events, erhofft man sich die Potenziale einer Stadt nach außen zu tragen und sie als starken Wirtschaftsstandort sowie attraktives touristisches Zielgebiet präsentieren zu können. Zusätzlich trägt die zeitlich begrenzte Medienaufmerksamkeit dazu bei, dass der Bekanntheitsgrad der Stadt größer wird, was wiederum dazu führt, dass meist ein positives Image nach außen wie auch nach innen vermittelt wird und somit gleichzeitig ökonomische Impulse aktiviert werden: *„Festivalisierung; ein Bemühen der Politik, sich (und ihre Inhalte) so darzustellen, dass sie den Bedürfnissen der Medien(gesellschaft) gerecht wird, die Vermarktung der Städte nach innen und außen, die Bedeutung der Kultur als weicher Standortfaktor, das große Interesse an Festivals in einer ‚Freizeitgesellschaft‘“* (Selle 2002: 167). Neben Bekanntheit, Imagewirkung und wirtschaftlichen Impulsen haben Events einen Einfluss auf bauliche Aktivitäten, wie z.B. modernisierte Infrastrukturen, um- und neugebaute Stadtteile, neue und erweiterte Gewerbegebiete,

<sup>1</sup>Sämtliche geschlechtsspezifischen Ausdrücke sind beidergeschlechtlich zu verstehen

verschönerte Innenstädte und umgestaltete öffentliche Plätze. Großveranstaltungen haben aber nicht nur eine bleibende Wirkung auf die Stadt, sondern auch auf die Bewohner. Denn neben den ökonomischen sowie imagefördernden Effekten haben Events einen sozio-kulturellen Effekt.

Menschen suchen Orte auf, an denen sie sich aufgrund des Ereignisses mit ihren Mitmenschen amüsieren können. Das bedeutet, dass das Phänomen der Eventisierung nicht für die Stadt, sondern auch für das gesellschaftliche Leben immer wichtiger wird. Menschen suchen nach Gemeinschaft, jedoch nicht nach einer Traditionsgemeinschaft, die Verbindlichkeitsansprüche mit sich bringt. Vielmehr suchen Menschen nach einer neuen Form der Vergemeinschaftung: „die ihnen maximal viele (Selbst-) Verwirklichungschancen bietet und zugleich minimale Verpflichtungen auferlegt“ (Betz et al. 2011: 10). Zudem produzieren Events ein Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Teilnehmenden sowie die verstärkte Identifikation mit dem Ort. Durch verschiedene Beteiligungsverfahren während der Planung, Organisation und Durchführung von Events ist den Bürgern die Chance gegeben, sich in das Event zu integrieren, wodurch ein Gemeinschaftsgefühl erzeugt und gleichzeitig eine höhere Akzeptanz des Events sowie eine stärkere Identifizierung mit dem Event wie auch der Stadt hergestellt werden (vgl. Häußermann et al.

2008: 262-264).

Infolgedessen wird deutlich, dass durch Ausrichtung von Events eine enorme Auswirkung auf die Stadt ausgeübt wird. In diesem Zusammenhang nehmen Events die Funktion eines Motors für die Stadtentwicklung ein: „*Weltausstellungen, Olympische Spiele, Europameisterschaften, [...], Gartenschauen und dergleichen sind nicht mehr nur Weltausstellungen, Olympiaden, Gartenschauen [...] Sie wollen mehr sein. Mehr als ein «Einmal-Ereignis» sportlicher oder kultureller Art, das (möglichst begeisterte) Menschenmassen für einige Wochen und Monate an einen Veranstaltungsort lockt. Man erwartet von «Big Events» vielmehr bleibende Wirkungen, Entwicklungsimpulse für Städte und Regionen*“ (Müller, Selle 2002: 13).

### 1.1. ERKENNTNISINTERESSE UND FRAGESTELLUNG

Aber nicht nur große Events stehen im Fokus der Stadtentwicklung, immer häufiger gewinnen auch Events im kleineren Maßstab an größerer Bedeutung und haben regionale sowie stadtinterne Auswirkungen. Wegen der genannten positiven Wirkungen der Festivalisierung auf die gesamte Stadt sind Events nicht nur mehr auf der gesamtstädtischen Ebene interessant, sondern werden auch für die Quartiersentwicklung attraktiver.

In der Stadtteilentwicklung wird versucht, die Zusammengehörigkeit innerhalb eines Viertels und die Identifikation mit dem Ort durch Events zu steigern. Es werden Stadtteilstefte, Sommerfeste, Integrationsveranstaltung, Einweihungsfeste usw. organisiert. Durch diese kleinen Events wird zum einen versucht, auf bestimmte bauliche Projekte, die im Rahmen der Stadtteilentwicklung entstanden sind, aufmerksam zu machen. Zum anderen wird versucht, eine unverbindliche Art der Partizipation an Stadtteilstefen sowie eine gewisse Identifikation mit dem Ort zu erreichen. Allerdings ist die Bedeutung von Events für die Quartiersentwicklung bisher kaum untersucht worden. Aufgrund dessen wird sich die folgende Arbeit nähr mit dem Thema der Festivalisierung der Stadtteilentwicklung beschäftigen.

Angesichts dieser Forschungslücke wird sich die Arbeit damit auseinandersetzen, welche Zielsetzung und Bedeutung Events im Rahmen der Quartiersarbeit haben. Dabei wird untersucht, inwieweit Events als Instrument der Stadtteilentwicklung eingesetzt und welche Faktoren benötigt werden, um anhand von Events die Quartiersentwicklung zu unterstützen.

Die Fragestellung wird in dieser Arbeit am Beispiel des Entwicklungsraumes Billstedt-Horn<sup>2</sup> exemplarisch untersucht. Billstedt-Horn ist bundesweit das größte Stadtteilentwicklungs-

gebiet und bietet aufgrund seiner Größe und Bedeutung im Rahmen der Stadtentwicklung von Hamburg eine große Bandbreite an Möglichkeiten, um das Thema der Festivalisierung in der Stadtteilentwicklung angemessen analysieren sowie Erfolgsfaktoren herausfiltern zu können. Die sich daraus ergebende Zielstellung der Arbeit ist die Beantwortung folgender Frage:

*Welche Bedeutung nehmen Events im Rahmen der Stadtteilentwicklung ein? Und mit Hilfe welcher Faktoren können Events im Entwicklungsraum Billstedt-Horn einen Beitrag zur Stadtteilentwicklung leisten?*

## 1.2. AUFBAU DER ARBEIT

Die Beantwortung der Forschungsfrage erfordert zunächst eine Charakterisierung von Events und deren Auswirkungen auf die Stadtentwicklung. Daher beschäftigt sich der erste Abschnitt „Festivalisierung der Stadt“ zunächst mit einer allgemeinen Betrachtung des Festivalisierungsbegriffs. Dabei wird nähr auf die Gründe sowie die Effekte von Festivalisierung der gesamten Stadt Bezug genommen.

Im darauffolgenden Kapitel wird das Phänomen der Festivalisierung auf die Stadtteilentwicklung herunter gebrochen. Durch die

<sup>2</sup>Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf der Arbeit der Entwicklungsraum zum Teil einfach Billstedt-Horn genannt.



Analyse verschiedener Events in unterschiedlichen Stadtteilen wird die Bedeutung der Festivalisierung im Rahmen der Quartiersarbeit in Hamburg dargelegt. Insbesondere wird in diesem Kapitel die Frage beantwortet, welche Zielsetzung mit Events in der Stadtteilentwicklung verfolgt werden. Das erhaltene Ergebnis legt die Grundlage für den nächsten Abschnitt, der sich näher mit dem Entwicklungsraum Billstedt-Horn auseinandersetzt

Nach einer kurzen Darstellung des Entwicklungsgebiets wird anhand einer tabellarischen Analyse der einzelnen Events von Billstedt-Horn die Bedeutung und die Effekte der Events auf den Entwicklungsraum aufgezeigt, um dann die Frage der Festivalisierung im in der Quartiersentwicklung abschließend beantworten zu können.

Den Abschluss dieser Arbeit bildet die Aufstellung von Erfolgsfaktoren. Das Entwicklungskonzept von Billstedt-Horn bietet unterschiedliche Ansätze, wie die Probleme im Stadtteil bewältigt bzw. verbessert werden können. Ausgehend davon werden Faktoren aufgestellt, die für eine erfolgreiche Durchführung eines Festes in Hinblick auf die Quartiersentwicklung in Billstedt-Horn zu beachten sind.

### 1.3 METHODISCHES VORGEHEN

Um die einzelnen Bestandteile der Arbeit zu erstellen und diese aufeinander beziehen zu können, werden verschiedene Methoden angewandt. Diese sind die Literatur- und Internetrecherche sowie Interviews mit Experten. Grundlegend für die Erarbeitung eines theoretischen Grundwissens ist die Literaturrecherche. Hierbei sind die Themenkomplexe *Festivalisierung, integrierte Stadtteilentwicklung* sowie die Ziele vom *Entwicklungsraum Billstedt-Horn* zu nennen. Basisliteratur bilden insbesondere die Werke von Hartmut Häußermann sowie Walter Siebel, die sich erstmalig mit dem Phänomen der Festivalisierung befasst haben. Darüber hinaus ist es notwendig, eine Verknüpfung zwischen Events und der Stadtentwicklung herzustellen und soziologische sowie ökonomische Aspekte von Events zu beachten. An dieser Stelle bietet es sich an, ein leitfadengestütztes Experteninterview, das eine Methode der Sozialforschung ist, durchzuführen. Dabei wurden zwei Mitarbeiter der steg mbH Hamburg befragt. Zum einen handelt es sich um Julia Dettmer, die für die Abteilung der Stadtentwicklung bei der steg GmbH Hamburg arbeitet und zudem Projektleiterin für das Projekt ‚Entwicklungsraums Billstedt-Horn‘ ist. Durch ihre langjährige Arbeit als Stadtplanerin in verschiedenen Fördergebieten hat sie viele Erfahrungen hinsichtlich der

Stadtteilentwicklung in Hamburg gesammelt. Zum anderen wurde Jan Krimson, ein weiterer Mitarbeiter der steg GmbH, interviewt. Jan Krimson ist von Beruf Stadtplaner und derzeit in den Fördergebieten Langenhorn Markt sowie Bergedorf Süd tätig. Zuvor ist er für die Stadtentwicklung im Kieler Stadtteil Gaarden tätig gewesen. Aufgrund seiner Tätigkeiten in Kiel Gaarden, wo er für das Organisieren etlicher Feste zuständig war, hat er einschlägige Erfahrungen im Rahmen der Stadtentwicklung sammeln können. Die Interviews dienen vor allem dazu, an Informationen zu gelangen, die entweder nicht zugänglich sind oder in der Fachliteratur noch nicht existieren. Die Interviews wurden aufgezeichnet und transkribiert (siehe Datenträger im Anhang). Insgesamt ermöglichen die Interviews einen tiefergehenden Einblick in die Thematik der Festivalisierung sowie der Stadtteilentwicklung.

Durch die Kombination der Methoden konnte je nach Problemstellung das nötige Wissen erlangt werden.



# KAPITEL 2

# **FESTIVALISIERUNG DER STADT**

## 2. DIE FESTIVALISIERUNG DER STADT

---

Anhand des ersten Kapitels *Festivalisierung der Stadt* soll ein theoretischer Einblick in die Thematik der Festivalisierung gegeben werden. Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit der Stadtpolitik und den sich daraus ergebenden Gründen für das Veranstalten von Events im Rahmen der Stadtentwicklung. Anschließend wird der Zusammenhang zwischen Festivalisierung und Stadtmarketing erläutert. Hierbei wird vor allem aufgezeigt, welchen Einfluss das Veranstalten von Events auf das Image einer Stadt haben kann und welche Folgen für das Stadtmarketing daraus resultieren. Darauf folgend werden die einzelnen Funktionen, die mit der Ausrichtung von Events angestrebt werden, dargestellt. Den Abschluss dieses Kapitels bildet die Betrachtung der Gefahren und Risiken der Festivalisierung für die Stadt.

### 2.1 WARUM ÜBERHAUPT FESTE FEIERN?

Die Festivalisierung der Stadtentwicklung ist auf unterschiedliche Interessen seitens der Stadtpolitik zurückzuführen. Eines der Hauptprobleme bei der Analyse der Stadtpolitik besteht jedoch darin, dass sie selbst wie auch ihre Entscheidungen und Auswirkungen eine sehr lange Realisierungsdauer haben. Das bedeutet, dass derzeitige Geschehnisse auf Ent-

scheidungen zurückgeführt werden können, die vor mehreren Jahren getroffen wurden (vgl. Häußermann, Siebel 2004: 117).

Jedoch kann deutlich gesagt werden, dass ökonomische Stagnation, Finanzkrisen und Deregulierung dazu geführt haben, dass die Städte einen immer geringeren (finanziellen) Spielraum haben. Infolgedessen ist ein immer größer werdender Verlust der Einflussnahme seitens der Stadtpolitik auf Stadtgeschehnisse zu beobachten (vgl. Häußermann, Siebel 2004: 133). Aufgrund dessen besteht das gegenwärtige Problem der Städte nicht darin, Wachstum innerhalb einer Stadt zu verteilen, sondern Wachstum überhaupt zu erzeugen.

Die Stadtpolitik versucht daher, durch verschiedene Projekte und Aktivitäten, wie beispielsweise durch die Entwicklung moderner Einzelhandels- und Freizeitareale (z.B. durch die Errichtung von innovativen Einkaufs- und Erlebniszonen), die bewusste Unterstützung der Ansiedlung internationaler Investoren und Unternehmen sowie die Segmentierung im Büro- und Kulturbereich, Wachstum zu erzeugen und zu beschleunigen. Hierbei nimmt vor allem der tertiäre Sektor eine wichtige Rolle ein. Neben den produktionsorientierten Dienstleistungen gewinnen insbesondere konsumorientierte Dienstleistungen (z.B.

aus den Bereichen Freizeit und Kultur) immer mehr an Bedeutung. Darunter fallen insbesondere Sportereignisse, aber auch andere große Events jeglicher Art, wie z.B. die EXPO oder die Internationale Bauausstellung (vgl. Häußermann et al. 2008, 246). Events sollen aber nicht nur Wachstum erzeugen, sondern der Stadt dazu verhelfen, sich im internationalen Standortwettbewerb zu behaupten. Infolgedessen werden neuartige Interventionen von einer Stadt verlangt. Es ist notwendig, sich durch neue Ideen und Wege von der wachsenden Konkurrenz abzuheben. An diesem Punkt ist die Ausrichtung von „big Events“ für eine Stadt ausschlaggebend, da durch sie eine Ausnahmesituation geschaffen und sich von dem Alltäglichen abgehoben wird. Städte heben sich durch das Ausrichten eines Events nicht nur von der Konkurrenz ab, sondern verhindern damit, dass sie in Vergessenheit geraten. So sind in großen Ballungsgebieten wie Rhein-Main vereinzelt Städte kaum noch sichtbar. Um sich gegen das Unsichtbarwerden zu wehren, versuchen Städte, durch das Veranstalten von Events einen zentralen Höhepunkt sowie eine Identifikationsfähige Stadt für die Bürger zu schaffen.

In diesem Zusammenhang bekommt das Stadtmarketing eine wichtige Funktion. Unter den heutigen finanziell restriktiven Bedingungen müssen die Städte ein Image entwickeln, dass insbesondere nach außen ein positives

Bild kommuniziert. Denn nur so besteht die Möglichkeit, die Sichtbarkeit des Standortes im Städtenetz hervorzuheben und Investitionen und Finanzflüsse von außerhalb in die Stadt zu lenken. Im Hinblick darauf ist das Veranstalten von Events eine geeignete Methode, da aufgrund der Medienaufmerksamkeit ein meist positives Bild geschaffen wird (vgl. Häußermann et al. 2008, 248-249) (siehe Kapitel 2.2).

Ein weiterer Grund für das Veranstalten von Festen ist die Stärkung der Standorteigenschaften<sup>3</sup>, da sie maßgebend für die Attraktivität einer Stadt sind. So ist die Standortwahl von Unternehmen sowie hoch qualifizierten Arbeitskräften abhängig von den Standortfaktoren. Die Ansiedlungen von Investoren orientieren sich nicht mehr nur an harten Standortfaktoren wie Ressourcen, Lage und Arbeitskräfte, sondern zunehmend an den weichen Standortfaktoren, weshalb die Wirtschaftsförderung bzw. Stadtplanung immer mehr auf die Stärkung der weichen Faktoren abzielt (Häußermann et al. 2008: 260 f.). Im Vordergrund stehen dabei die Ausweitung des Kulturangebotes, die Verbesserung der Lebensqualität sowie die des Images. Insbesondere der Standortfaktor Kultur hat eine zentrale Funktion, da die Dichte der Angebote und deren Vielfältigkeit die Qualität des städtischen Raumes, die Prosperität sowie die Lebensqualität enorm mitbestimmt und eine

<sup>3</sup> Zu den harten Faktoren zählen diejenigen, die messbar sind. Dazu gehören z.B. Arbeitskräfte, Ressourcenverfügbarkeit oder Infrastrukturen. Bei den weichen Standortfaktoren spricht man z.B. von Kultur- und Bildungsangebot sowie Freizeitmöglichkeiten. Es sind Faktoren, die nicht direkt messbar sind.

entscheidende Rolle im Konkurrenzkampf der Städte spielt. Außerdem repräsentiert urbane Kultur die Internationalität einer Stadt, in der die verschiedenen Kulturen der multi-ethnischen Gesellschaft widerspiegelt werden (vgl. Zametzer 1994: 116 ff.).

Neben den bereits genannten Gründen ist die finanziell prekäre Lage der Kommunen ein weiterer Anlass, Events in die Stadt zu holen. Die Finanznot der Kommunen verlangt nämlich eine Reduktion der Aufgaben seitens der Stadt. Das bedeutet, dass die Stadtpolitik immer mehr an die Interessen von privaten Investoren gebunden ist und daher räumliche Entwicklungen nicht mehr im Alleingang vorgeben, gestalten sowie bestimmen kann. Durch das Ausrichten eines Events werden alle Kräfte und Ressourcen konzentriert und auf einen Punkt gebracht, wovon sich die Stadtpolitik erhofft, positive Effekte auf die Stadtentwicklung ausüben zu können (vgl. Häußermann, Siebel 1993: 8).

Vor dem Hintergrund der genannten Gründe kann festgestellt werden, dass Events sich zum Instrument der gegenwärtigen Stadtpolitik bzw. der zukünftigen Stadtentwicklung entwickelt haben.

## 2.1.1 DER BEGRIFF DER FESTIVALISIERUNG

Die Stadtsoziologen Hartmut Häußermann und Walter Siebel haben schon in den 1990er Jahren Events als ein neues Instrument der Stadtentwicklung herauskristallisiert und damit den Begriff der Festivalisierung geprägt. Dabei ist zu beachten, dass unter dem Begriff nicht Feste im herkömmlichen Sinne gemeint sind, sondern allgemeine Ereignisse, die einen Einfluss auf die Stadt haben. Darunter fallen die Olympische Spiele, Weltausstellung, Fußballmeisterschaften oder Stadtgeburtstage. Insbesondere Planer und die Stadtpolitik inszenieren Festivals zumeist gezielt auf eine bestimmte Weise, sodass dadurch verschiedene Projekte der Stadtplanung vorangetrieben bzw. durchgeführt werden können (vgl. Häußermann und Siebel 1993: 7 f.) Durch die Politik der Festivalisierung sollen verschiedene städtische Milieus und global orientierte Akteure, außerdem Kultur und Politik miteinander verknüpft werden. Beim Austragen eines Events liegt der Fokus der Stadtpolitiker nicht auf dem Event selbst, sondern auf dem Nut-



Abb. 1: Gründe der Festivalisierung  
(Quelle: eigene Darstellung)



zen, der für die Stadt daraus gezogen werden kann: *„mehr und mehr treten sekundäre, stadtpolitische Ziele in den Vordergrund. Feste rücken daher immer mehr in den Fokus der Stadtentwicklung und sollen:*

- *Aufmerksamkeit internationaler Konzerne und Investoren erregen*
- *Investitionen und öffentliche Fördermittel einholen*
- *Die Lebensqualität der ansässigen Bewohner verbessern*

*Das große Ereignis gilt als Motor, um den Umbau der Stadt, den Ausbau der (Verkehrs-) Infrastruktur und die regionale Wirtschaft anzutreiben“* (ebd. 1993: 17). Im Gegensatz zu vereinzelt Infrastrukturmaßnahmen oder sozialpolitischen Maßnahmen, die von den Bürgern meist als selbstverständlich angesehen werden oder nur einem bestimmten Bevölkerungsanteil zugutekommen, hinterlassen Feste in der Regel positive Erinnerungen in der gesamten Stadt (vgl. Venturi 1993: 56 -57).

Trotz der zum Teil kritischen Betrachtung der Festivalisierung in der Fachliteratur hoffen Städte darauf, dass Feste als *„Kristallisationspunkt“* (Häußermann und Siebel 1993: 8) der Stadtentwicklung zurückbleiben und positive Effekte auf den Stadtraum haben.

## 2.2 STADTMARKETING

Viele Städte stehen vor dem Problem der Stagnation sowie Schrumpfung und müssen daher Wachstum stimulieren und generieren. Jedoch impliziert dies häufig eine personelle sowie strukturelle Überforderung der Stadtpolitik, weshalb sich in den 1970er Jahren insbesondere in den USA und Großbritannien der Bereich des Stadtmarketings etabliert hat. Erst in den 1990er Jahren hat sich die Ebene des Stadtmarketings auch in Deutschland behaupten können und seit ca. 2004 hat fast jede Stadt ihre eigene Stadtmarketing-Abteilung (vgl. Grabow und Hollbach-Grömig 2006: 286 ff.).

Städte müssen sich im regionalen und überregionalen Wettbewerbsgefüge positionieren, um zukunftsfähig zu bleiben. Diese Positionierung geschieht vor allem durch das Entwickeln einer Marke (*City Branding*). Mit einer Marke bzw. einem bestimmten Image kann die Stadt kulturelle, ökonomische sowie gesellschaftliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Genau an diesem Punkt setzt die Arbeit des Stadtmarketings an.

Auf der einen Seite zielt Stadtmarketing darauf ab, die Standortqualität zu verbessern, um eine wachsende Wirtschaft zu erreichen und damit gleichzeitig eine Verbesserung der

Lebensqualität zu erreichen. Auf der anderen Seite werden durch Stadtmarketing eine effizientere Verwaltung bzw. Politik und eine engere Bindung der Bevölkerung mit der Stadt(-politik) angestrebt (vgl. Mensing, Rahn 2000: 26). Von daher besteht die Aufgabe des Stadtmarketings darin, sorgfältig durchdachte Strategien aufzustellen, die bei der Realisierung der ambitionierten Ziele helfen sollen. Ohne Strategien besteht die Gefahr, ständig kurzfristige ‚Notoperationen‘ durchführen zu müssen. Zudem sind angesichts der Mittelknappheit der öffentlichen Haushalte strategische Stadtmarketing-Konzeptionen hilfreich, da sie vorhandene Mittel sinnvoll nutzen, außerdem den knappen finanziellen Spielraum nicht unnötig ausdehnen und eventuell mit geschickten Ideen einen Zugang zu anderen öffentlichen Mitteln erlangen (vgl. Esch et al. 2006: 33).

Ferner ist es Aufgabe des Stadtmarketings, infolge einer intensiven Untersuchung der Stärken und Schwächen einer Stadt ein Leitbild zu entwickeln, in dem vor allem die Stärken und Attraktivität der Stadt nach innen sowie nach außen vermittelt werden. Vorhandene Ressourcen kultureller, topografischer oder historischer Art müssen gebündelt und zu einem Image bzw. einer Marke entwickelt werden.

Zur Sicherstellung des Images bzw. der Arbeit des Stadtmarketings hat sich das Veranstellen von Events zu einer guten Methode

entwickelt. Die Ausrichtung eines Events trägt dazu bei, die Stadt als erlebnisorientierten Raum wahrzunehmen, und ist gleichzeitig eine gute Inszenierung des städtischen Raums (vgl. Grabow und Hollbach-Grömig 2006: 289). Aufgrund dessen ist die Bewerbung für große Ereignisse wie z.B. die Olympischen Spiele für viele Städte von enormer Bedeutung. Events können die Entwicklungsrichtung einer Stadt sowie ihr Image (auch international) enorm beeinflussen und bilden daher ein wichtiges Instrument des Stadtmarketings. Events stehen für sich alleine und sind nur selten in die Planung des gesamten Stadtgebietes eingebunden. Diese Tatsache zeigt, dass Events meist vom Stadtmarketing angetriebene Einzelprojekte zur Verbesserung der städtischen Situation sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Stadtmarketing einen Ansatz zur Verbesserung der Stadtentwicklung darstellt, gleichzeitig aber als ein typisches Werbemittel funktioniert. Dabei ist jedoch besonders zu beachten, dass das Image nach innen sowie nach außen wirkt, damit der Stadt eine Identität gegeben wird und die Effekte vollkommen ausgeschöpft werden. Des Weiteren ist festzuhalten, dass die Ziele und Aufgaben des Stadtmarketings wie auch die Gründe zum Veranstellen von Events große Ähnlichkeiten aufweisen, weshalb das Veranstellen von Fesen und die Arbeit des Stadt-

marketings sich gegenseitig ergänzen und in einem engen Verhältnis zueinander stehen.

## 2.2 EFFEKTE DER FESTIVALISIERUNG AUF DIE STADT

In den letzten Jahren hat die Zahl von insbesondere sportlichen und kulturelleren Festivals zugenommen. Diese Events reichen von den Kulturfesten bis hin zu runden Geburtstagen einer Stadt. Ein Blick in den Veranstaltungskalender von Hamburg 2013 zeigt ein vielfältiges Angebot: *Internationale Bauausstellung*, *internationale Gartenschau*, *Hafengeburtstag*, *Kirchentage* sowie *Alstervergnügen* (vgl. Hamburg.de 2013). Events, unabhängig davon, welcher Art sie sind, sind aus einer Stadt nicht mehr wegzudenken.

Um mit der Konkurrenz mithalten zu können, müssen Städte, ob nun eine kleine Stadt wie Bielefeld oder eine Metropole wie Hamburg, auf Methoden zurückgreifen, die ihnen ein Alleinstellungsmerkmal verschaffen, wenn auch nur für einen temporären Zeitraum. In Hinblick darauf ist das Veranstalten von Events die effektivste Methode.

Dass Städte Feste veranstalten, ist keine Neuheit. Neu daran ist aber, dass Feste immer mehr in den Fokus der Stadtentwicklung rücken. So haben sich nicht nur die Quantität und Qualität der Events verändert, sondern auch deren politischer Hintergrund. Wurden in den 1970er

Jahren Stadtentwicklungsprojekte mit hohem Finanzaufwand realisiert, wird heute versucht, aufgrund der prekären finanziellen Lage der Städte Projekte in das Konzept der Festivalisierung einzubinden.

Mit der Ausrichtung einer Großveranstaltung sind Veränderungen in der Stadtstruktur zu beobachten. So konnte beispielweise aufgrund der Olympischen Spiele 1992 in Barcelona eine Verbesserung des Wohnungsbestands sowie des öffentlichen Raumes festgestellt werden. Ein weiteres Beispiel stellen die Olympischen Spiele 2012 in London da: Bereits bei der Bewerbung um die Austragung des Events wurde ein Akzent auf die städtebauliche Aufwertung des Londoner Ostens gelegt. Geplant war, dass der Londoner Osten eine bessere gesundheitliche Versorgung, Bildungseinrichtungen, kulturelle Angebote und Arbeitsplätze erhalten sollte. Es ist noch nicht festgestellt worden, inwiefern die Olympischen Spiele in London als Motor der Stadtentwicklung gewirkt haben, aber festgehalten werden kann schon heute, dass eine solche Aufwertung des Londoner Ostens und der umliegenden Stadtteile ohne die Olympischen Spiele gar nicht erst ermöglicht sein würde. In Hinblick darauf kann festgestellt werden, dass Festivals die Funktion eines Multiplikators erfüllen. Durch Festivalisierung kann das Vorhandene ausgeweitet bzw. verbessert sowie Neues (wie z.B.

Infrastruktur) geschaffen werden. Aufgrund der zeitlichen, räumlichen sowie thematischen Abgrenzung von Events wird die Stadt für einen temporären Zeitraum in einen Ausnahmezustand versetzt: *„Stadtentwicklungspolitik zieht sich gleichsam auf einen Punkt zusammen, auf ein großes Vorhaben, auf das alle Kräfte konzentriert werden, und dessen Modellhaftigkeit, Einmaligkeit und schiere Größe das Projekt zugleich medienwirksam spektakulär und stadtentwicklungspolitisch effektiv macht“* (Häußermann und Siebel 1993: 8). Der durch das Event erzeugte Ausnahmezustand trägt nicht nur dazu bei, dass die Stadt und ihre Verwaltung für einen bestimmten Zeitraum aus dem Alltag geholt werden und dem Ganzen einen neuen (wenn auch nur temporären) Schwung verliehen wird, vielmehr ist er Impulsgeber für die Mobilisierung und Konzentration von Ressourcen. Von Häußermann und Siebel wird der Impulsgeber, der primär eine Innenwirkung hat, als *„Eigendoping“* (ebd.: 21) bezeichnet.

Des Weiteren führen *„big events“* zur Lösung von Problemen, die ansonsten aufgrund bürokratischer Strukturen zu kontroversen Situationen in der Politik geführt hätten. Indem ein gemeinsames Ziel angestrebt wird, entwickelt sich eine kollektive Motivation, welche dazu führt, dass eine Eigendynamik entsteht und damit eine gemeinsame und aktive Planung

verschiedener Akteure hervorgerufen wird. Deutlich wird dies insbesondere dadurch, dass aufgrund eines Events städtebauliche Veränderungen schon nach kurzer Zeit zu erkennen sind, was in der Stadtplanung normalerweise eine Seltenheit ist. In diesem Zusammenhang haben Häußermann und Siebel den Begriff *„Zeitmaschine“* geprägt, da Maßnahmen und Eingriffe in der Stadtstruktur schneller und einfacher durchzusetzen sind. Zusätzlich wird der Zeitmaschineneffekt durch die Gründung spezieller Arbeitsgruppen unterstützt. Für große Events werden zum Teil eigene Unternehmen gegründet, die sich mit der Organisation und Realisierung des Events auseinandersetzen. Diese setzen sich oft aus Personen der Verwaltung sowie privaten Investoren zusammen. Für die Dauer des Projektes sind die Unternehmen von den bürokratischen Strukturen befreit, wodurch die Planungszeiten verkürzt werden und es zum schnelleren Informationsfluss und damit zu schnelleren Entscheidungen kommt (vgl. ebd.: 22). Der Politik wird aber nicht nur die Möglichkeit gegeben, sich durch die Austragung eines Events aus ihren bürokratischen Strukturen zu lösen, sondern auch eventuelle Schwachstellen zu erkennen.

Gewünschte positive und langfristige Effekte in Hinblick auf die wirtschaftliche Situation einer Stadt sind das Anlocken von finanzstarken Investoren sowie Touristen und die damit ver-

bundene Lenkung von Finanzströmen. Diese tragen dazu bei, die wirtschaftliche Situation einer Stadt zu stärken. Zusätzlich erhoffen sich Städte, Bundes- und Landesmittel für stadtpolitische Aktivitäten zu mobilisieren. Aufgrund der Besonderheit der Situation und der meist schnellen Erfolge werden öffentliche Mittel eher an Feste vergeben. Außerdem können ortansässige Unternehmen von der Ausrichtung einen positiven Effekt erzielen und werden oft als Sponsoren gewonnen (vgl. ebd.: 15 f.).

Neben den bereits genannten Effekten der Festivalisierung spielen die Effekte Identitätsschaffung sowie Gemeinschaftsbildung eine wichtige Rolle bei der Ausrichtung eines Events. Für viele Menschen ist die Stadt nicht mehr der Ort, an dem der ganze Alltag zusammentrifft, vielmehr spielt sich der Alltag in verschiedenen urbanen Räumen ab. Ein Großteil der Bevölkerung löst sich von der Stadt und verteilt seine individuellen Interessen in verschiedenen Orten. Dies hat zur Folge, dass die Identifikation mit der Stadt abnimmt. Durch das Austragen eines Events wird versucht, die einst bestehende Identifikation mit der Stadt zurückzugewinnen. Menschen und Raum sollen emotional miteinander verbunden werden, indem durch das Ausrichten eines Events das Gefühl des Stolzes bzw. der Identifikation mit der Stadt und Veranstaltung hervorgerufen wird. Die Stadtpolitik erhofft sich dadurch

nicht nur die stärkere Identifikation mit der Stadt, sondern auch mit den politischen Institutionen, da im Regelfall politische Erfolge, insbesondere sozialpolitische, für die Mehrheit der Bevölkerung nicht sichtbar und greifbar sind. Politische Einrichtungen wollen sich immer mehr von ihrem Image als bürgerfremde Institutionen lösen und sich zunehmend als Dienstleister für die Bürger präsentieren (vgl. Häußermann et al. 2008: 263)

All die genannten Effekte zielen zusätzlich auf die Imagesteigerung nach innen sowie nach außen ab. Events haben aufgrund ihrer Einmaligkeit und Besonderheit einen positiven Einfluss auf die gesamte Stadt. In Verbindung mit der Aufwertung des Images stehen die im Kapitel 2.2 dargestellten Effekte. Deutlich werden hiermit nochmals der Stellenwert des Images einer Stadt und die Funktion der Imagesteigerung von Events.

Zusammenfassend wird klar, dass durch das Ausrichten eines großen Events der Stadt die Möglichkeit gegeben wird, sich neu zu erfinden. Es schafft Veränderung in der Lebensqualität und im Stadtbild durch Infrastrukturmaßnahmen sowie den Bau von neuen Gebäuden. Die Politik kann eine (internationale) Aufwertung der Stadt sowie eine Erhöhung des Images erwarten. Auch ein identitätsschaffender Effekt auf die Bewohner wird durch ein Event

ausgeübt. In Hinblick darauf ist festzuhalten, dass die Effekte der Festivalisierung einen enormen Einfluss auf die gesamte Stadt haben und somit ein wichtiges Instrument der Stadtplanung darstellen.

### **2.2.1 RISIKEN DER FESTIVALISIERUNG**

Neben den genannten positiven Effekten birgt eine Festivalisierung aber auch Gefahren. Die vielversprechenden strukturellen und infrastrukturellen Effekte, das wirtschaftliche Wachstum sowie die (mediale) Aufmerksamkeit von Events sind nicht gesichert, sondern eine Annahme der vorherigen Planung und Kalkulation. Events werden von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst, die nicht immer einen positiven Einfluss haben.

So spielten die Wirkungen und Folgen eines Events für die Stadt zunächst keine bedeutende Rolle, vor allem große und internationale Events wie die Olympischen Spiele oder eine Weltausstellung legitimieren sich selbst. Doch mit der immer größer werdenden Einflussnahme der Events auf die Stadt rückt die Frage der Kosten im Vergleich zum Nutzen immer mehr in den Fokus der Planung. So kam es beispielsweise bei der EXPO 2000 in Hannover zu einer finanziellen Fehlplanung. Die erhofften Einnahmen blieben aus, was als Folge eine finanzielle Haushaltslücke in der Stadt Hannover hinterlassen hat. Hiermit wird deutlich, dass

es keine Sicherheit für einen wirtschaftlichen bzw. finanziellen Erfolg von Events gibt und nicht jeder Event eine Eigendynamik entwickelt und damit (finanziell) selbsttragend ist. Für Häußermann und Siebel ist der Streit über Kosten und Nutzen von großen Ereignissen eine emotionale sowie sinnlose Diskussion. Ihrer Meinung nach sei es nahezu unmöglich, eine genaue Kosten-Nutzen Bilanz im Vorwege zu erstellen. Grund dafür sei es, dass die direkten wirtschaftlichen Wirkungen widersprüchlich und selektiv seien. Das heißt, dass weder Kosten noch Nutzen eindeutig den Maßnahmen und Entscheidungen, die rund um den Event gemacht wurden, zuordenbar sind. Es stellt sich immer die Frage, welche Erfolge bzw. Misserfolge dem Fest und welche den normalen konjunkturellen Entwicklungen bzw. dem Strukturwandel zuzuordnen sind.

Ein weiteres Risiko, das mit dem Veranstellen von Events einhergeht, ist, dass Verteilungswirkungen unberücksichtigt bleiben. Insbesondere im Rahmen der städtebaulichen Aufwertung und der Imagesteigerung ist nicht eindeutig zuzuweisen, wer die Gewinner und Verlierer sind. Solche Aufwertungen induzieren meist Preiserhöhungen für Immobilien und Mieten. Infolgedessen besteht die Gefahr, dass einkommensschwächere Gruppen verdrängt werden und eine Polarisierung auslösen. Außerdem bleibt unberücksichtigt, dass

neu geschaffene Arbeitsplätze meist nur temporär und gering qualifiziert sind (Taxifahrer, Kellner, Kartenverkäufer usw.). Das heißt, dass die direkten Wirkungen eines Events einen kurzfristigen sowie polarisierenden Charakter aufweisen, was dazu führt, dass bestimmte Probleme nicht behoben, sondern lediglich zeitlich und räumlich verschoben werden. (vgl. Häußermann und Siebel 1993: 18).

Zudem bringen strukturelle und infrastrukturelle Maßnahmen von großen Ereignissen nicht nur eine Preiserhöhung mit sich, zudem sind sie für den alltäglichen Gebrauch meistens überdimensioniert und hinterlassen nach der Veranstaltung hohe Unterhaltungskosten für die Stadt. Auch flüchtige Installationen, die als Denkmäler dienen sollen, können nach einiger Zeit an Interesse verlieren. Beispielsweise wurde im Rahmen der Weltausstellung 1958 in Brüssel das „Atomium“ zur Visualisierung des Themas gebaut. Doch schon kurze Zeit drauf hat sich die Begeisterung über Atomenergie ins Gegenteil verkehrt, weshalb sich das Wahrzeichen zum ‚Schandfleck‘ entwickelt hat.

Des Weiteren ist die Verbesserung des Images nicht vorprogrammiert. Die aus der Medienpräsenz resultierenden Auswirkungen können auch negative Folgen mit sich bringen, wie es die EM2012 in der Ukraine zeigte. Schlagzeilen über die gezielte Tötung von Hunden hatten internationale Proteste gegen die ukraini-

schen Behörden zur Folge. Die hohe Aufmerksamkeit führte weltweit zu schlechter Presse und schadete dem Image des Landes (vgl. Linden 2011).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Großveranstaltungen keine Wunderwaffe gegen städtische Probleme sind. Es ist von enormer Bedeutung, bereits im Vorfeld die Risiken zu reflektieren und das Event nicht ohne übergeordnete Planung durchzuführen: „Großereignisse zum Mittel von Politik zu machen, heißt aber auch, sie kontrollierbar zu halten, Transparenz herzustellen und klare Verantwortlichkeit zu schaffen“ (Müller und Selle 2002: 161). Zudem muss sich die Stadt darauf einstellen, dass die erhofften Effekte nicht abschätzbar, sondern lediglich Hoffnungen sind. Das Austragen eines großen Events ist von vielen verschiedenen Faktoren abhängig, wodurch eine exakte Prognose für den Erfolg bzw. Misserfolg im Voraus nicht aufgestellt werden kann.



Abb. 2: Effekte der Festivalisierung  
(Quelle: eigene Darstellung)





# KAPITEL 3

**FESTIVALISIERUNG DER  
STADTTEILENTWICKLUNG**

## 3. FESTIVALISIERUNG IN DER STADTTEILENTWICKLUNG

---

Im vorangegangenen Kapitel ist die Bedeutung der Festivalisierung in der Stadt beschrieben worden. Deutlich wurde, dass Events nicht nur aufgrund des Unterhaltungseffekts veranstaltet werden, sondern von Städten in erster Linie dazu genutzt werden, stadtpolitische Ziele zu realisieren. Große Ereignisse sollen auch Großes bewegen, das ist die Hoffnung vieler Städte bei der Bewerbung um große Ereignisse, wie z. B. die Olympischen Spiele.

Im folgenden Kapitel soll nun analysiert werden, welche Zielsetzung Feste im Rahmen der Stadtteilentwicklung verfolgen. Dabei wird anhand von zwei Schritten vorgegangen. Zunächst wird zum besseren Verständnis der Stadtteilentwicklung in Hamburg das Rahmenprogramm integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) dargestellt, um dann beispielhaft verschiedene Gebiete, in denen Stadtteilentwicklung betrieben wird, hinsichtlich des Phänomens der Festivalisierung zu untersuchen.

In diesem Zusammenhang wird auch das Projekt ‚HAINHOLZhimmlwärts‘, welches ein Event im Rahmen der Stadtteilentwicklung von Hannover war dargestellt. Dieses Event wurde bewusst als Instrument der Stadtteilentwicklung eingesetzt, wodurch Funktionen

und Effekte eines Events hinsichtlich der Quartiersarbeit deutlich herausgestellt werden können.

Anschließend wird eine Gegenüberstellung der ermittelten Ergebnisse aus der Untersuchung der Events in Hamburg mit den Effekten der gesamtstädtischen Festivalisierung vorgenommen, um die Zielsetzung und Effekte der Events definieren zu können.

### 3.1 RAHMENPROGRAMM INTEGRIERTE STADTTEILENTWICKLUNG (RISE)

Die Integrierte Stadtentwicklung kann auf die Planungseuphorie der 1960/1970er Jahre zurückgeführt werden. Schon damals wollte die Stadtplanung die Entwicklung der Städte in Deutschland nicht ohne übergeordnete Planung lassen. Die Entwicklung sollte an gesellschaftliche Veränderungen angepasst werden und parallel zu ihnen erfolgen. (vgl. Joswig-Erfling 2010) Auch heute noch ist die integrierte Stadtentwicklung aktuell, wenn auch mit veränderten Akzenten – ein zentrales Instrument für die gestaltende Politik in der Hansestadt Hamburg

Hamburg steht, wie auch andere Metropolen, vor der Herausforderung der Heterogenität sowie vor dem Problem unterschiedlicher Gesellschafts- und Bewohnerstrukturen. Damit diesen Herausforderungen entsprechend entgegengewirkt werden kann, hat sich der Hamburger Senat im Juli 2009 dazu entschieden, die bisherigen Einzelprogramme der Stadtteilentwicklung und Stadterneuerung zusammenzufassen und unter dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung weiterlaufen zu lassen, womit das vorherige Programm „Aktive Stadtteilentwicklung 2005 – 2008“ abgelöst wurde (vgl. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg 2005: 1). Aufgrund kritischer Äußerungen hinsichtlich der Überstrukturierung hat sich der Hamburger Senat im Jahr 2012 dazu entschieden, das Programm zu bearbeiten und weiterzuentwickeln. Ziel der Weiterentwicklung ist es: *„die Umsetzung der Integrierten Stadtteilentwicklung in den Fördergebieten zu beschleunigen, die Zuständigkeiten zwischen Bezirken und Fachbehörden klarzustellen und dadurch Doppelarbeit zu vermeiden sowie die Handlungsfähigkeit der Bezirke auch in finanzieller Hinsicht zu stärken“* (Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt 2012: 2).

Das RISE-Programm dient dazu, die Stadtteilentwicklung besser dahingehend zu koordinieren, dass die Zielvorstellungen bezogen auf die Quartiersarbeit in die gleiche Richtung

gehen.

Im RISE-Programm sind thematische Schwerpunkte festgesetzt worden, die durch die Kooperation verschiedener Fachämter realisiert werden sollen. Des Weiteren sollen durch RISE gut funktionierende Nachbarschaften entstehen, welche vor allem durch mehr Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger gefördert werden. Darüber hinaus verfolgt RISE das Ziel, Quartiere, in denen sozialräumliche Segregations- und Polarisierungsprozesse gravierende Ausmaße annehmen, zu stabilisieren. Aber auch die Lebensqualität sowie das Image benachteiligter Stadtteile sollen verbessert werden, damit diese für alle Bewohner zu attraktiven Wohnorten werden. Ein weiteres ist das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und die Bevölkerung in ihrem Wohn- und Lebensraum zu fördern. (vgl. Becker et al. 2012: 55). Zusätzlich zu den sozialpolitischen Bereichen sollen durch RISE Defizite bei der Nutzung und hinsichtlich des Zustands von Gebäuden, öffentlichem Raum oder sozialer Infrastruktur verbessert werden. Für die Verwirklichung der Ziele wurden insgesamt zwölf Handlungsbereiche (siehe Abbildung 3, S. 38) bestimmt. Anhand derer sind die übergeordneten Ziele der Hamburger Stadtentwicklung formuliert und müssen ihm Rahmen der Quartiersarbeiten jeweils an die einzelnen Gebiete angepasst werden. (vgl. Becker et al. 2012: 57)

<sup>4</sup> Gebiete, die nach einheitlichen Kriterien des RISE-Programmes als Fördergebiete ausgewiesen werden. Fördergebiete weisen Entwicklungsrückstand auf.

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass es bei der integrierten Stadtteilentwicklung um eine Steigerung der Lebensqualität in ausgewählten Stadtteilen geht. Probleme, ob nun wirtschaftlicher, sozialer, städtebaulicher, infrastruktureller oder kultureller Art, sollen

werden einige von RISE bestimmte Fördergebiete<sup>4</sup> näher untersucht. Die Events sollen bezüglich ihrer Funktion und Effekte analysiert werden. Hierbei wird beim letzten Beispiel, „Wandsbek Hohenhorst“, kein Event untersucht, sondern das Handlungskonzept, um den Stellenwert von Events im Prozess der Planung und Entwicklung eines Konzeptes feststellen zu können.

Es wird keine vollständige Analyse des jeweiligen Fördergebietes oder jedes dort stattgefundenen Events vorgenommen, es soll lediglich ein Einblick in die Arbeit der integrierten Stadtteilentwicklung in Bezug auf das Phänomen der Festivalisierung gegeben werden. In der Tabelle 1(S.47) werden die im folgenden vorgestellten Events auf einen Überblick dargestellt und soll im so einen leichtern und schnelleren Vergleich der Events ermöglichen.



Abb. 3 Handlungsfelder der Integrierten Stadtteilentwicklung (Quelle: eigene Darstellung nach Becker et. al 2012: 57)

anhand der übergeordneten Ziele gelöst werden.

### 3.2 FESTE FEIERN IN DER INTEGRIERTEN STADTEILENTWICKLUNG

Im Folgenden wird der erste Schritt der Analyse hinsichtlich der Zielsetzung von Festen in der Stadtteilentwicklung durchgeführt. Dafür

#### 3.2.1 LANGENHORN MARKT

Das Bezirksamt Hamburg-Nord hat im Jahre 2008/2009 im Rahmen eines städtebaulichen, freiraum- und verkehrsplanerischen Gutachtens beträchtliche Verluste in den Bereichen des Städtebaus, der Stadtgestaltung sowie funktionale Mängel im gesamten Gebiet Langenhorn Markt festgestellt.

Aufgrund dessen wurde Langenhorn Markt als Fördergebiet im Bund-Länder-Programm

„Aktives Stadt- und Ortsteilzentren“ unter dem Dach von RISE aufgenommen. Daraufhin wurde das integrierte Entwicklungskonzept als zentrales Steuerungsinstrument im Gebietsentwicklungsprozess Langenhorn Markt entwickelt und dient seitdem als Handlungsgrundlage (vgl. steg Hamburg mbH in Kooperation mit BBE Handelsberatung GmbH 2012: 2). Im Zusammenhang mit dem integrierten Entwicklungskonzept von Langenhorn Markt wurden verschiedene Projekte entwickelt, die anhand der jeweiligen Handlungsfelder umgesetzt werden.

Unter anderem sieht das Entwicklungskonzept von Langenhorn Markt das Projekt „*Neugestaltung Park am Dorfteich*“ vor. Im Rahmen dieses Projektes gab es 2012 eine *Pflanzaktion* mit einem anschließenden Frühlingsfest. Kinder einer Kita in Langenhorn haben mit ihren Eltern und Erzieherinnen unter Anleitung einer Biologin verschiedene Blumen gepflanzt und der Grünanlage am Dorfteich so zur zusätzlichen Verschönerung verholfen. Im Anschluss an die Pflanzaktion wurden verschiedene Spielaktionen für Kinder angeboten. (vgl. Freie und Hansestadt Hamburg: 2012a)

Ein weiteres Event im Rahmen der Quartiersarbeit von Langenhorn Markt stellt die *Mitmach-Baustelle* dar. Diese Aktion wurde aufgrund der Umgestaltung des Marktplatzes am Lan-

genhorner Markt organisiert. Freiwillige konnten sich aufgrund dieser Aktion aktiv an den Umbauarbeiten beteiligen. Unter professioneller Anleitung haben ca. 50 Personen rund 260 Platten auf dem Marktplatz verlegt: „*Es ging hierbei darum, die Platten des Marktplatzes aufzunehmen und somit aktiv an der Umgestaltung dieser Fläche mitzuwirken*“ (Freie und Hansestadt Hamburg: 2013a).

Neben der Mitmach-Baustelle wurde in Zusammenhang mit der Umgestaltung des Marktplatzes von den Quartiersentwicklern die Aktion *Der etwas andere Wochenmarkt* organisiert. Aufgrund der Umgestaltung, war es notwendig, den Markt temporär an eine andere Stelle zu verlegen. Am ersten Markttag am neuen Standort ist ein Clown über den Markt gegangen und hat die Besucher mit verschiedenen Tricks unterhalten. (vgl. Freie und Hansestadt Hamburg: 2013b)

#### Effekte auf die Stadtteilentwicklung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Intention der Aktionen *Der etwas andere Wochenmarkt* und *Mitmach-Baustelle* war auf die Umgestaltung des Marktplatzes hinzuweisen. Jedoch stand die Beteiligung der Bewohner im Vordergrund der Aktionen, wie sie auch im RISE-Programm erwünscht ist. Ähnliches kann bei der *Pflanzaktion* beobachtet werden.

Mit Hilfe der *Pflanzaktion* erfolgten nicht nur die Umgestaltung des Parks sowie die gleichzeitige Aufwertung des öffentlichen Raumes, sie sollte auch eine sozialpolitische Wirkung, nämlich die der Beteiligung und Aktivierung von Bewohnern und Einrichtungen im Stadtteil haben.

Durch die Einbeziehung der Bewohner hat man ihnen das Gefühl gegeben, Teil einer Gemeinschaft zu sein, was im Endeffekt dazu führt, dass die Bewohner eine stärkere Verbindung zum Quartier aufbauen können. Mit der stärkeren Identifizierung zum Stadtteil steigt auch das Verantwortungsgefühl gegenüber dem Quartier, was wiederum dazu führt, dass sich die Bewohner an der Verbesserung des Stadtteils aktiv beteiligen.

Des Weiteren erzeugt eine Beteiligung eine höhere Akzeptanz gegenüber der Umgestaltungen und Veränderungen, die aufgrund der Stadtteilentwicklung im Quartier vorgenommen werden. Auch beim Event *Der etwas andere Wochenmarkt* war die Intention die Akzeptanzbereitschaft der Bewohner zu steigern, da den Nutzern des Marktes der Besuch am neuen Standort als ein positives Erlebnis vermittelt werden sollte. Darüber hinaus führten die Aktionen und die damit verbundene mediale Aufmerksamkeit (Internetauftritt, Pressemitteilung) dazu, dass das Image von Langenhorn Markt ein Stück weit aufgewertet werden konnte. Ferner wurde auf die neu

gestaltete Parkanlage bzw. auf den umgestalteten Markt aufmerksam gemacht und damit gezeigt, dass die Quartiersentwickler an den Missständen arbeiten und Langenhorn Markt zu dem Image eines ‚besseren‘ Stadtteils verhelfen wollen.

### 3.2.2 SANIERUNGSGEBIET S4 STERNSCHANZE

Das Sanierungsgebiet S4 Sternschanze wurde im Jahr 2008 dem Sanierungsvertrag St. Pauli Nord S3 Karolinenviertel<sup>5</sup> hinzugefügt und fällt damit auch unter das RISE-Programm. Mit der Festlegung des Sanierungsgebietes wurden unterschiedliche Ziele für die Aufwertung des Quartiers entwickelt. Unter anderem sind ein Qualitätserhalt und eine Erweiterung der vorhandenen öffentlichen Frei- und Grünflächen sowie Innenhoffreiflächen vorgesehen. Aber auch die Stabilisierung der Bewohnerstrukturen und Verhinderung von Verdrängungsprozessen bildet ein Ziel der Quartiersentwicklung in der Sternschanze.

Im Zusammenhang mit den genannten Zielen und der vorherrschenden Drogenproblematik im Florapark im Stadtteil Sternschanze wurde Anfang des Jahres seitens des Sanierungsträgers ein Aktionsplan erstellt (siehe Abb. 4). Im Aktionsplan sind verschiedene Aktivitäten, die von einer Pflanzaktion, ähnlich wie sie in Kapitel 3.2.1 beschrieben wurde, bis hin zu einem Familienfest mit verschiedenen Einrichtungen

<sup>5</sup>Das Sanierungsgebiet St. Pauli Nord S3 Karolinenviertel wurde 1988 förmlich als Sanierungsgebiet im Bezirk Hamburg-Mitte festgelegt. Es zeichnet sich insbesondere durch Großnutzungen (Hamburg Messe, Fleischgroßmarkt, Heiligengeistfeld) aus.



im Florapark reichen, dargestellt. Primäres Ziel der einzelnen Events ist es, mit: „*öffentlichen und privaten Aktionen im und um den Park den Nutzungsanspruch der nachbarschaftlichen Öffentlichkeit zu unterstreichen*“ (Freie und Hansestadt Hamburg 2013c: o. S.). Der Aktionsplan beinhaltet Events, die bis September 2013 in regelmäßigen Abständen ausgerichtet werden, aber es finden sich auch Events, die nur einmal veranstaltet werden.

**Aktionsprogramm im Flora Park**

**Regelmäßig Kinderspiel-Aktionen**  
**regelm.** Kinderspiel-Aktionen, 14.00 - 18.00 Uhr  
 jeden Montag und Dienstag  
 Anmeldung: Jesus-Center e.V. - info@jesuscenter.de

**Noch mehr Kletter-Action**  
**ab 01.04.** Größeres Kletterprogramm am Bunker:  
 Di, und Do. Kinder und Jugendklettern, 16.00 - 18.00 Uhr,  
 allgemeines Sonntagsklettern, So. 14.00 - 17.30 Uhr,  
 Anmeldung: Kilimanschanzo e.V. - info@kilimanschanzo.de

**Fröhliches Frühlingsblühen**  
**26.04.** Pflanzaktion im Florapark, 11.00 - 17.30 Uhr  
 Auftaktveranstaltung für das Frühjahrsprogramm,  
 Pflanzgeräte und Werkzeug bitte selbst mitbringen!

**Drogenprävention**  
**31.05.** Multiplikatorenveranstaltung - Hanf ist nicht harmlos!  
 Von 09.00 - 15.00 Uhr, Anmeldung bei Irina Ludewig,  
 irina.ludewig@steg-hamburg.de

**Feiern mit der ganzen Familie**  
**08.06.** Familienfest im Flora-Park und  
 Tag der offenen Tür bei der Freiwilligen Feuerwehr  
 Mit vielen Attraktionen und buntem Programm für  
 Groß und Klein! Kontakt:  
 Freiwillige Feuerwehr und Kilimanschanzo e.V.

**Sei dabei! Mach mit!**

**Impressum**  
 Bei Rückfragen und für weitere Informationen: steg Hamburg mbH, Lemo Deilsholz, Fern 040 43 13 93 06,  
 E-Mail: hanna.deilsholz@steg-hamburg.de; M: 0176 63 90 11; Internetadresse: steg-hamburg.de; steg-hamburg.de  
 Hamburg, 2010a, Foto: www.flickr.com/photos/kauff

Abb. 4 Flyer Aktionsplan Florapark  
 (Quelle: steg mbH Hamburg)

### Effekte auf die Stadtteilentwicklung

Primäres Ziel der Aktionen war es den Bewohnern zu zeigen, dass der Florapark nicht ein Standort des Drogenhandels ist, sondern einen Ort darstellt, an dem es möglich ist, sich mit Freunden oder Bekannten aufzuhalten. Zudem sollte ein Wandel in der Struktur und Funktion des Parks hervorgerufen werden. Durch die vielfältigen Aktionen ist eine Veränderung des Images zu erwarten, wodurch der Wandel der Funktion des Parks unterstützt werden soll.

Zur Erreichung des Zieles wurden Bewohner aktiviert und in den Aufwertungsprozess des Floraparks integriert. Hierbei nahm jedoch die Pflanzaktion eine doppel Funktion ein, nämlich neben der Aktivierung der Bewohner fand zusätzlich eine physische Aufwertung des Floraparks statt.

Ähnlich, wie in Kapitel 3.2.1 beschrieben, sind die Events aufgrund der Beteiligung von Bewohnern und Einrichtungen identitätsschaffend. Die Verbundenheit zum Stadtteil wird gestärkt. Zudem wird durch die Presse und Öffentlichkeitsarbeit (Beispiel Flyer Abb.4) deutlich gemacht, dass an den vorhandenen Problemen, in diesem Fall vor allem der Drogenproblematik, gearbeitet wird.

### 3.2.3 PHOENIX-VIERTEL

Der Senat der Stadt Hamburg hat 2003 aufgrund des sanierungs- und modernisierungsbedürftigen Gebäudebestandes und einer Konzentration sozialer Probleme eine vorbereitende Untersuchung im Phoenix-Viertel durchführen lassen. Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Untersuchung wurde das Quartier in unmittelbarer Zentrumsnähe von Harburg 2005 förmlich zum festgelegten Sanierungsgebiet erklärt. Seitdem umfassen die Ziele die Beseitigung städtebaulicher Missstände, die Bewältigung sozialer Probleme sowie die Aufwertung des Images. (vgl. BIG-Städtebau GmbH 2004: 6)

Zur Lösung der Probleme im Stadtteil wurde ein Erneuerungskonzept entwickelt, in dem Veranstalten von Events vor allem im Zusammenhang mit den sozialpolitischen Problemen eine gewisse Bedeutung zukommt:

*„Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung im Rahmen der Durchführung der Gesamtmaßnahme soll unterschiedliche Interessenlagen zusammenführen und dadurch zu konsensfähigen Vorhaben beitragen. Daher sind Aktionen zu veranstalten und Kommunikationsforen zu schaffen, die ein soziales Netzwerk in dem Gebiete fördern bzw. aufbauen“ (ebd.: 30).*

Deutlich wird, dass auch im Phoenix-Viertel Aktionen bzw. Events vorgesehen sind, die zur Quartiersentwicklung einen Beitrag leisten sollen

So wird seitens des Sanierungsträgers seit 2011 jährlich ein Seifenkistenrennen namens *Phoenix-Cup* veranstaltet. Bei dem Phoenix-Cup können mehrere Teams in selbstgebaute Seifenkisten gegeneinander antreten. Im vergangenen Jahr kombinierten die Sanierungsträger das Seifenkistenrennen mit einem Stadtteilstfest, welches in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen des Quartiers organisiert wurde.

Ein weiteres Event, das im Rahmen der Quartiersentwicklung im Phoenix-Viertel entwickelt wurde, ist das Sommerfest vom Jahr 2011. Das Sommerfest diente hauptsächlich dazu, auf das ‚Bürgerzentrum Feuervogel‘ sowie seine Funktion für das Quartier hinzuweisen. Jedoch gab es auch verschiedenen Stände von anderen Einrichtungen aus dem Quartier mit unterschiedlichen Aktivitäten.

#### Effekte auf die Stadtteilentwicklung

Wie zu Anfang dieses Abschnittes erwähnt, ist das Ziel der Quartiersentwicklung, das soziale Netzwerk des Phoenix-Viertels zu fördern, und genau an diesem Punkt sollen auch die beiden dargestellten Events ansetzen. Durch das Seifenkistenrennen sowie das Sommer-

fest werden Bewohner des Quartiers beteiligt, was automatisch zum Zusammentreffen der Bewohner führt und aufgrund des dadurch entstehenden Kommunikationscharakters das soziale Netzwerk des Phoenix-Viertels fördert. Aufgrund der Eigenschaft eines Kommunikationsinstruments ist es eigentlich egal, welche Art von Events veranstaltet wird, da jedes Events die Bewohner aktiviert und zur Stabilisierung des sozialen Netzwerks beiträgt.

Des Weiteren ist bzw. war es in der Vergangenheit Ziel durch das Seifenkistenrennen dem Stadtteil positive (mediale) Aufmerksamkeit zu verschaffen um eine Aufwertung des Images hervorzurufen.

Zusätzlich wurde durch die Regelmäßigkeit – einmal im Jahr – ein Event geschaffen, das für die Bewohner sowie für das Phoenix-Viertel einen Wiedererkennungscharakter geschaffen hat. Auch wird aufgrund des immer wiederkehrenden positiven Erlebnisses eine Verbundenheit bzw. die Identifizierung mit dem Stadtteil gefördert, welches wiederum dazu führen kann, dass die Bewohner mehr Eigeninitiative entwickeln und sich an weiteren Events oder an anderen Plattformen beteiligen, wie z. B. sich in Stadtteilbeiräten zu engagieren und somit auch einen Beitrag zur Stadtteilentwicklung zu leisten.

Das Sommerfest diente in erster Linie dazu,

auf das Bürgerzentrum hinzuweisen und damit gleichzeitig zu zeigen, dass etwas im Stadtteil passiert und an den Problemen gearbeitet wird, da vor allem an baulichen Maßnahmen Menschen erkennen, dass es eine Veränderung im Stadtteil gibt, da sozialpolitische Maßnahmen für den größten Teil der Bevölkerung nicht erkennbar bzw. greifbar sind.

### **3.2.4 WANDSBEK HOHENHORST**

Auch Wandsbek Hohenhorst wurde 2007 als Fördergebiet im Rahmen des Programms der Aktiven Stadtteilentwicklung aufgenommen und läuft seit 2010 unter dem RISE-Programm. Für Wandsbek Hohenhorst wurden strategische Entwicklungsziele aufgestellt, die im Allgemeinen eine Verbesserung der Lebensqualität und -perspektive der Bewohner sowie städtebaulichen Veränderungen im Quartier vorsehen (vgl. Braun et al. 2007: 24).

Wie üblich wurden für Wandsbek Hohenhorst verschiedene Projekte entwickelt, die mit Hilfe unterschiedlicher Handlungsfelder die Entwicklungsziele umsetzen sollen. Insbesondere geht es im Rahmen der Quartiersentwicklung darum, eng mit den Bewohnern und Stadtteilakteuren zusammenzuarbeiten und eine öffentliche Kommunikation innerhalb des Quartiers zu schaffen: *„Die Öffentlichkeitsarbeit wird die Inhalte der Handlungsfelder der Quartiersentwicklung aufnehmen und durch beson-*

dere Aktionen (z. B. Stadtteilfeste, Wettbewerbe oder andere Freizeitevents) begreifbar machen und die Bewohner und Akteure zur offenen Kommunikation bzw. Mitarbeit einladen“ (ebd.: 25). Die Beteiligung und Mitwirkung der Bewohner durch besondere Aktionen, zu denen auch verschiedenste Formen von Festen gehören, nehmen einen besonderen Platz in der Quartiersentwicklung von Wandsbek Hohenhorst ein.

Zur Umsetzung der Entwicklungsziele gehört auch die Verbesserung des Stadtteil-Images. Dabei nimmt das Veranstellen von Events eine wichtige Rolle ein. Verdeutlich wird dies durch einen kurzen Absatz im Entwicklungskonzept, der unter dem Handlungsfeld *Bürgerkompetenz und Eigeninitiative* fördern verfasst wurde. (siehe Abb. 5.).

Aber nicht nur das Image sondern auch die Beteiligung von Bewohner ist dabei vorgesehen. Durch das Veranstellen eines Nachbarschafts-

festes sollen zum Einen Bürger aktiviert und zum Anderem das Image verbessert werden. An den vergangenen Nachbarschaftsfesten beteiligten sich verschiedene Institutionen (Kitas, HDJ, Schulen) mit unterschiedlichen Aktionen. Zudem gab einen Stand des Stadtteilbüros, an dem sich die Besucher über die aktuellen Projekte der Quartiersentwicklung informieren konnten. Ähnliche Feste, die im Rahmen der Stadtteilentwicklung organisiert wurden, sind zum Beispiel das Sommerfest Pogwischrund e.V., das erste Hohenhorster Frauenfest oder das Stadtteilkulturfest.

Ein weiteres Handlungsfeld im Entwicklungskonzept von Wandsbek Hohenhorst besteht darin, Integration zu fördern, d. h., es sollen Spannungen zwischen den Kulturen abgebaut und Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches geschaffen werden. Auch in diesem Fall sind Events als Unterstützung zur Umsetzung des Zieles vorgesehen: „Zur Be-

**Veranstaltungen** Geplant ist die weitere Öffentlichkeitsarbeit mit Bürgerbeteiligung nach innen zur Belebung des Stadtteils (z.B. Stadtteilzeitung) sowie PR ggf. mit Unterstützung von Profis nach Außen, um das Image von Hohenhorst in Hamburg wirkungsvoll und nachhaltig zu verbessern. Öffentlichkeitswirksame, den Stadtteil belebende, mobilisierende Veranstaltungen sowie (sozio-) kulturelle Projekte mit Hohenhorst- bis Hamburgweitem Radius (und gerne auch darüber hinaus) sollen entwickelt und durchgeführt werden. Im September 2008 soll ein Nachbarschaftsfest unter Beteiligung von Bewohnern und professionellen Akteuren stattfinden. Ein möglicher Festort wäre der mittlere Teil des Hohenhorst-Parks, auf dem schon in früheren Jahren Feste stattfanden. Ein Festausschuss ist bereits gegründet worden.

Abb. 5: Ausschnitt aus dem Quartierentwicklungskonzept Hohenhorst 2007 – 2011  
(Quelle: Braun et al. 2007: 28)

gebung und zum Austausch bieten sich zum Beispiel Feste (Nachbarschaftsfest, Familienfeste), sportliche Wettbewerbe (Fußballturnier) oder Ausstellungen über die Herkunftsländer an“ (ebd.: 33).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Feste im Fördergebiet Wandsbek Hohenhorst nicht nur zur Bürgerbeteiligung und zur Verbesserung des Images beitragen sollen, sondern auch die Integration im Quartier fördern. Zudem haben auch in Wandsbek Hohenhorst die Events eine identitätsschaffende Wirkung sowie das Ziel, auf die Arbeit der Quartiersentwickler im Stadtteil aufmerksam zu machen.

### 3.3 HANNOVER HAINHOLZHIMMELWÄRTS – EIN FEST ZUR „SOZIALEN STADT“

Seit 2001 ist der hannoversche Stadtteil Hainholz ein förmlich festgelegtes Sanierungsgebiet im Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“. Das entwickelte Handlungskonzept wurde 2007 fortgeschrieben. Aufgrund der Fortschreibung und der damit zusammenhängenden Entwicklung im Rahmen des Programmes *Soziale Stadt* wurde im Stadtteil ein Fest inszeniert. Ziel dieses Festes war es:

- das Programm *Soziale Stadt* und die Akteure in der Verwaltung wie auch

in den Gremien zur Bürgerbeteiligung vorzustellen sowie auf die Möglichkeit der Beteiligung an den Gremien hinzuweisen.

- das Interesse der Bewohner an der Stadtteilentwicklung zu wecken
- die Potenziale und Problemlagen im Quartier darzustellen.
- das Fest als eine Art Startsignal für die zukünftigen Projekte und Pläne zu nutzen (vgl. Schuh 2004: o. S.)

Der Fokus von *Hainholzhimmelwärts* –wie auch des Programmes *Soziale Stadt*– richtete sich darauf, die Bewohner von Hainholz an den Vorbereitungen sowie am Fest selber aktiv zu beteiligen. Zudem wurde das Fest dazu genutzt: „*Möglichkeiten, Perspektiven für die Zukunft in besonderen Szenarien und temporären raumkünstlerischen Maßnahmen probeweise herzustellen*“ (Schuh 2004, o. S.) und somit die Potenziale des Straßenraumes aufzuzeigen. Unterschiedliche Elemente wurden mit in das Fest integriert, um Hinweise zu liefern, was das Konzept für den Stadtteil in der Zukunft vorgesehen hat.

Das Fest bestand aus verschiedenen Infoständen und Aktivitäten von Gruppen und Intuitionen aus Hainholz. Ein Highlight des Festes

bildete der große Umzug, an dem die Bewohner von Hainholz sowie die Akteure aus der Verwaltung teilgenommen haben und fahrende Bäume mit sich zogen sowie abwechselnd musikalische und sportlich Einlagen vorführten, um auf das Fest und im Endeffekt auf die bevorstehenden Entwicklungen im Stadtteil aufmerksam zu machen.

Eine weitere Besonderheit des Fests stellte der *Tisch der Kulturen* dar. Die Idee bestand darin, an 80 aneinandergereihten Biertischgarnituren zu einem internationalen Picknick mit 80 verschiedenen Nationalitäten einzuladen und damit ein Zeichen gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Hainholz zu setzen sowie die kulturelle Vielfalt des Stadtteil zum Vorschein zu bringen, die bei der Quartiersarbeit in Hainholz einen großen Stellenwert einnimmt.

Im Vorhinein wurde durch radio flora, den Bürgerfunk aus Hannover, eine Reportage über Hainholzhimmelwärts gebracht. Am Tag des Festes gab es dann eine Live-Übertragung von radio flora. (vgl. Schuh et al. 2003: o. S.)

Hainholzhimmelwärts sollte nicht nur ein Startsignal für die Entwicklung in Hainholz sein, sondern hat zudem Quartiersarbeit geleistet, da viele Handlungsfelder der sozialen Stadtteilentwicklung aufgenommen und bewusst in das Fest integriert wurden. Dadurch hat das Fest schon von Beginn an einen wesentlichen

Beitrag zur Verbesserung des Stadtteils geleistet. Die Inhalte und Aktivitäten wurden maßgeblich von den Bewohnern mitbestimmt: „*Ein insgesamt gelungenes Fest, dass [sic!] den Hainholzer/innen gezeigt hat, dass ‚Soziale Stadt nur mit Ihnen [sic!] funktioniert‘ und die Menschen im Mittelpunkt des Programms stehen sollen. Ein Fest, dass [sic!] in den Köpfen der Menschen verankert bleibt und damit bereits einen wichtigen Beitrag zu einer neuen Entwicklung des Stadtteils Hainholz geleistet hat.*“ (Schuh et al. 2003: o. S.)

EVENT/PROJEKT	ANLASS	AUSWIRKUNGEN/ZIELE
<b>Pflanzaktion mit anschließendem Frühlingsfest</b>	Umgestaltung bzw. Aufwertung des Parks am Dorfteich	- Aktivierung von Bewohnern (Identifikation stärken) - Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum - Imagesteigerung
<b>Mitmach-Baustelle</b>	Umgestaltung des Marktplatzes am Langhorner Markt	-Aktivierung von Bewohnern (Identifikation stärken) Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum - Imagesteigerung
<b>Der etwas andere Wochenmarkt</b>	Umgestaltung des Marktplatzes am Langhorner Markt	-Akzeptanzsteigerung der Umbauarbeiten Imagesteigerung
<b>Aktionsplan</b>	Nutzungsanspruch des Parks für die Öffentlichkeit unterstreichen und Drogenproblematik lösen	-Aktivierung von Bewohnern (Identifikation stärken) -Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum -Teil-Verdrängung der Drogenproblematik Imagesteigerung
<b>Seifenkistenrennen</b>	Soziales Netzwerk im Phoenix-Viertel fördern	-Aktivierung von Bewohnern (Identifikation stärken) Imagesteigerung
<b>Sommerfest</b>	Zusätzliche Bekanntmachung des BGZ Feuervogel	-Aktivierung von Bewohnern (Identifikation stärken) - Aufmerksam machen auf „Erfolge“ des Sanierungsträgers Imagesteigerung
<b>Wandsbek Hohenhorst</b>	Aufwertung des Quartieres	-Feste sollen Bewohner und Akteure zur offenen Kommunikation einladen (Aktivierung von Bewohnern) -Verständnis für die Arbeit der Quartiersentwickler -Abbau von Spannungen zwischen Kulturen -Integration fördern - Stärkung der Identifikation mit dem Stadtteil - Imagesteigerung
<b>Hainholz Himmelwärts</b>	Startsignal für die Quartiersarbeiten in Hainholz	-Aufmerksam machen auf die Akteure der Verwaltung und des Programmes Soziale Stadt -Aktivierung von Bewohnern -Stärkung der Identifikation mit dem Stadtteil -Akzeptanzsteigerung der gesamten Quartiersarbeit - Kulturelle Vielfalt des Stadtteils aufzeigen - Imagesteigerung

Tabelle 1: Zusammenfassung der Events  
(Quelle: eigene Darstellung)



### 3.4. EFFEKTE VON FESTEN IN DER STADTTEILENTWICKLUNG

Anhand der vorangegangenen Darstellung und Untersuchung der einzelnen Events aus Kapitel 3.2 kann festgestellt werden, dass Feste in der Stadtteilentwicklung als Instrument zur Umsetzung verschiedener Ziele eingesetzt werden. Die dabei entstehenden Effekte sind zum Teil mit den Effekten von Großereignissen vergleichbar. Selbstverständlich haben diese nicht die Reichweite wie bei großen Events, jedoch ist dies aufgrund der Größe nicht möglich und auch nicht das Ziel der Stadtteilentwicklung.

Wie in Kapitel 2.2 beschrieben, zeigen Events, welche die gesamte Stadt betreffen, folgende Effekte(siehe auch Abb. 2, S. 32):

1. Verbesserung des Images
2. Stärkung der finanziellen Situation einer Stadt
3. Veränderungen in der Stadtstruktur
4. Aufbruchsstimmung in der Stadt
5. Zeitmaschineneffekt
6. Stärkere Identifikation mit der Stadt

Im Folgenden werden die einzelnen Effekte auf die Ebene der Stadtteilentwicklung pro-

jiziert, um die Bedeutung des jeweiligen Effekts für die Stadtteilebene darzustellen.

#### Verbesserung des Images

Auch in der Stadtteilentwicklung spielt die Verbesserung des Images eine bedeutende Rolle. Bei der Betrachtung der Events in der Tabelle 1 kann deutlich festgestellt werden, dass die Imageaufwertung immer wieder bei dem Veranstanalten von Events verfolgt und berücksichtigt wurde: *„Alles, was so positiv für den Stadtteil sein kann, um das Image aufzupolieren, um nachher attraktiver zu sein. Das waren so Bausteine, die wir verfolgt haben.“* (Krimson 2013). Die Aufwertung des Images ist mit Folgeeffekten (z. B. Zuzug einkommensstarker Haushalte) verbunden, führt im Endeffekt auch zu einer Imagesteigerung der gesamten Stadt und hat folglich positive Effekte für den gesamten Stadtraum: *„das ist ein ganz wesentlicher und großer Faktor, wie auch außenstehende, nicht nur die Leute aus dem Quartier, sondern auch Außenstehende über dieses Quartier reden. [...] Und wenn man da die Möglichkeit hat, da etwas von der anderen Seite zu zeigen, wenn es vorher eher negativ behaftet war, dann ist das eine gute Gelegenheit“* (Krimson 2013). Das Image eines Stadtteils hat Einfluss auf verschiedene Faktoren, weshalb es wichtig ist nicht nur das Innenimage sondern auch das Außenimage zu verbessern.



### Verbesserung der finanziellen Situation

Eine Verbesserung der wirtschaftlichen und finanziellen Situation eines Stadtteils wird durch das Veranstellen eines Festes in der Quartiersentwicklung nicht verfolgt. Aufgrund des kleinen Maßstabs bieten die Events auch nicht die Möglichkeit große Finanzströme in den Stadtteil zu lenken. Im RISE-Programm sind die Stabilisierung und Stärkung der wirtschaftlichen Lage vorgesehen, jedoch geschieht dies anhand anderer Methoden als mit Events.

### Veränderung der Stadtstrukturen

Veränderungen in der Stadtstruktur aufgrund von Events lassen sich nur teilweise beobachten. Es gibt Events, wie z. B. die Pflanzaktion oder die Mitmach-Baustelle, die eine physische Veränderung des Stadtteiles mit sich bringen. Jedoch steht nicht die bauliche Maßnahme an erster Stelle. Vielmehr geht es darum, Bewohner bzw. Einrichtungen zu aktivieren und zu beteiligen: *„Wichtig ist, dass Akteure beteiligt werden, dass Menschen beteiligt werden. Bei dem Spielplatz ist das die Kita, bei der Mitmach Baustelle sind es vielleicht die Einwohner, die den Marktplatz selber nutzen“* (Dettmer 2013). Im Gegensatz zu großen Festen bewirken Events auf Stadtteilebene keine direkten Veränderungen in der Stadtstruktur, vielmehr machen sie auf Veränderungen aufmerksam, wie es

beispielsweise beim Sommerfest im Phoenix-Viertel oder bei der Mitmach-Baustelle im Langenhorner Markt der Fall war.

Außerdem sind Umbauarbeiten immer mit Beeinträchtigungen verbunden und durch Aktionen können die Bewohner aktiv an der Veränderung der Stadtstrukturen teilnehmen (z. B. Mitmach-Baustelle). So ist es möglich, eine gewisse Identifikation sowie ein Verständnis gegenüber den Maßnahmen zu bekommen.

### Aufbruchstimmung

Eine Aufbruchstimmung, wie sie zu Anfang des Berichtes (siehe Kapitel 2.2) beschrieben wurde, ist nicht zu erwarten. Im Gegensatz zu Festen wie z. B. den Olympischen Spielen, sind Events in der Stadtteilentwicklung von viel kürzerer Dauer. Meistens beschränken sich die Events nur auf einige Stunden an einem Tag, weshalb sich eine Aufbruchstimmung nicht durch ein Event aufbauen kann. Vielmehr führt die Synergie zwischen den verschiedenen (städttebaulichen) Maßnahmen im Rahmen der Stadtteilentwicklung und dem Event, eben die stetige Veränderung des Stadtteils insgesamt dazu, dass eine Aufbruchstimmung bei den Bewohnern des Stadtteils erzeugt wird. Trotzdem fällt diese im Verhältnis zu der bei großen Ereignissen zurückhaltender aus, insbesondere ist bei Bewohnern, die sich nicht konstant für Events oder andere Projekte der Stadtteilent-

wicklung interessieren, ist eine derartige Stimmung nicht zu erwarten.

### Zeitmaschineneffekt

Der Zeitmaschineneffekt ist im Rahmen der Stadtteilentwicklung nicht zu finden. Auch hier sind Events zu klein und im Gegensatz zu großen Events für die gesamte Stadt weniger bedeutend. Aufgrund der kleineren Dimension von Events in der Stadtteilentwicklung ist es nicht erforderlich, beispielsweise eigene Tochterunternehmen oder Ähnliches zu gründen. Auch ist es nicht notwendig, andere Kräfte oder Ressourcen zu mobilisieren, da Events von den Gebietsentwicklern, meist in Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, geplant und organisiert werden, die auf ihre jeweiligen Kräfte und Ressourcen zurückgreifen.

### Stärkung der Identifikation

Wie auch bei Events im größeren Maßstab, bildet bei Festen in der Quartiersentwicklung die Förderung der Identifikation mit dem Stadtteil eine wichtige Funktion. Die Identifikation mit dem Stadtteil soll dazu beitragen, dass sich Bewohner an der Aufwertung des Quartiers beteiligen und somit gleichzeitig den Stadtentwicklungsprozess beschleunigen. Zudem haben Feste, egal welcher Art und Größe einen

Identitätsschaffenden und gemeinschaftsbildenden Charakter. Durch das Zusammenkommen wird man Teil einer Gemeinschaft, was wiederum dazu führt, dass sich die Bewohner wohler, aber auch akzeptierter in ihrem Stadtteil fühlen und sich daher mehr mit ihrer Umgebung identifizieren können. Feste sind ein Mittel, über die Grenzen von Sprache, Bildung, Alter, persönlichen Interessen und kultureller Orientierung hinaus Kommunikation zwischen Menschen herzustellen sowie eine Verbundenheit untereinander zu schaffen: . „Neben der Identifikation, ist der Begriff der Teilhabe wichtig [...] Anteil zu haben an dem was in einem Stadtteil passiert und was sich dort entwickelt [...] Also Identifikation einerseits und andererseits Teilhabe“ (Dettmer 2013).

### Weitere Effekte

Beim Vergleich zwischen großen und kleinen Events konnte festgestellt werden, dass es Überschneidungen hinsichtlich der Effekte besteht. Aber Events auf der Stadtteilebene weisen auch Effekte und Ziele auf, die bei großen Ereignissen nicht zu beobachten sind bzw. nicht die gleiche Priorität einnehmen. Angedeutet in den vorherigen Abschnitten, nimmt die Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus dem Gebiete eine hohe Priorität bei der Veranstaltung von Events ein. Events bieten eine gute

Möglichkeit, Einrichtungen aus dem Stadtteil zu mobilisieren und ihnen eine Plattform zu geben: „Bei diesen Stadtteilstesten ging es natürlich um Aktivierung, weil jeder die Möglichkeit hatte sich zu präsentieren“ (Krimson 2013). Dadurch können die verschiedenen Institutionen auf sich aufmerksam machen und zum Einen ihr Image steigern und sich zum Anderen fester in den Stadtteil verankert werden.

Neben der Aktivierung der Einrichtungen wird aber auch ein gewisses Verständnis für die Veränderung im Stadtraum sowie für die Quartiersarbeit insgesamt erzeugt. Feste bringen Menschen auf eine spielerische Art und Weise zusammen und bieten sie die Möglichkeit, die Bewohner für die Quartiersarbeit zu interessieren. Zudem können Events dazu genutzt werden, die Bedeutung und Wichtigkeit der städtischen Entwicklung in einem Stadtteil zu verdeutlichen. Durch das regelmäßige Präsentieren nehmen auch die Bewohner des Stadtteils wahr, dass in ihrer umliegenden Umgebung Veränderungen vorgenommen werden, und dies kann zu einem positiven Stimmungswandel im Quartier führen.

### **3.4.1 SCHATTENSEITE DER FESTIVALISIERUNG IN DER STADTTEILENTWICKLUNG**

Wie es auch bei großen Events der Fall ist, gibt es bei Festen auf der Stadtteilebene Aspekte die dazu führen, dass sich ein Event zu einem

Misserfolg entwickelt. Um diese Schattenseiten der Festen aufzeigen zu können wird im folgenden, wie bereits beim vorherigen Abschnitt eine Gegenüberstellung mit den negativen Effekten der Festivalisierung auf gesamtstädtischer Ebene durchgeführt. So wurden in Kapitel 2.2.1 folgende Risiken dargestellt (siehe auch Abb. 2, S. 32):

1. Finanzieller Aufschwung ist nicht garantiert
2. Verteilungswirkung bleiben unberücksichtigt bzw. polarisierende Effekte entstehen
3. Städtebauliche Maßnahmen sind zum Teil überdimensioniert
4. Imagewandel ist nicht abschätzbar

Der Erste und Vierte Punkt können für die weitere Gegenüberstellung unbeachtet bleiben, da sie wie im vorherigen Kapitel 3.4 erläutert nicht auf die Ziele der Feste auf stadtteileben zutreffen.

Jedoch können Parallelen zum zweiten und vierten Punkt beobachtet werden. So kann es dazu kommen, dass die Wirkungen eines Events sich nicht auf die richtige Zielgruppe oder auf das mit dem Events behandelnde Problem verteilen. Es besteht die Gefahr, dass

trotz guter Planung die erhoffte Zielgruppe (z.B. Jugendliche) sich nicht angesprochen fühlt, dafür aber eine Andere (z.B. Senioren). Damit bleibt die eigentlich angestrebte Wirkung aus und das Event hat sein Ziel somit nicht erreicht.

Zudem kann die erhoffte Wirkung ausbleiben, wenn die die Resonanz bezüglich der Teilnahme zu gering ist und der damit verbundene finanzielle und organisatorische Aufwand im Endeffekte größer als der Nutzen ist.

Aber auch trotz der richtigen Zielgruppe und Resonanz kann nicht garantiert werden, dass die erhofften Wirkungen und Effekte (siehe Kapitel 3.4) eines Event eintreten, da diese auch von Faktoren abhängig sind die nicht planbar oder beeinflussbar sind (z.B. Interesse der Bewohner, Wetter usw.)

Des Weiteren ist auch auf der stadteileben nicht genau nachvollziehbar, ob eine positive Veränderung auf das Event oder auf den Erfolg einer andere Maßnahme zurück geführt werden kann.

Das Risiko einer Polarisierung hinsichtlich der Effekte ist auch auf dem Maßstab eines Stadtteiles teilweise zu beobachten. Eine Polarisierung kann nämlich dahin gehend entstehen, wenn sich die Effekte immer nur auf den gleichen Bereich beziehen (z.B. nur auf ein Quartiersdes Fördergebietes). Aber sollte

dies auch der Fall sein, ist es nicht tragisch, da eine Polarisierung der Effekte sich nicht bzw. nur sehr schwer zum Negativen für das Gebiet entwickeln kann.

In Bezug auf ein Fördergebiet bezogen, kann daher weniger davon gesprochen werden das die Wirkungen unberücksichtigt bleiben, vielmehr sind die Wirkungen hinsichtlich ihrer Verteilung weniger abschätzbar.

In Verbindung damit steht auch der viertee Punkt *„Imagewandel ist nicht abschätzbar“*. Im Fall des Images, ist das Risiko im Gegensatz zu großen Events weniger gravierend. Da die Dimension und Reichweite eines Events meist sehr gering ist, weshalb es relativ schwierig ist eine Stadtweite oder sogar regionalweite negative Presse zu veröffentlichen. Vielmehr kann es dazu kommen, dass innerhalb eines Gebiets das Image eines Festes sich zum Negativen entwickelt. Eine Ausnahme können jedoch große Eingriffe bilden. Insbesondere besteht die Gefahr bei Festen die mit kritischen (baulichen) Maßnahmen (z.B. Elbphilharmonie Hamburg) einhergehen. Darüber hinaus kann aufgrund der geringen Reichweite, nicht garantiert werden, dass sich das Image, trotz eines erfolgreichen Fest zum Positiven wandelt. Insbesondere ist ein positiven Imagewandel nach außen mit einem langfristigen prozesse verbunden weshalb die Wahrscheinlichkeit für eine Auf-

wertung sehr gering. Vielmehr wird anhand von Events ein Imagewandel innerhalb des Quartiers vorgenommen.

### 3.5 ZWISCHENFAZIT

Schon immer wurden Feste im Rahmen der Stadtentwicklung veranstaltet, vor allem nach Beendigung baulicher Maßnahmen. Doch heutzutage werden Feste nicht mehr nur aufgrund der Einweihung vollendeter Baumaßnahmen veranstaltet, sondern mit dem Hintergrund, auch andere Ziele, vor allem sozialpolitische Ziele, zu verfolgen. Das liegt insbesondere daran, dass die Effekte eines Events auf der Stadtteilebene weniger dazu geeignet sind, andere Ziele, als sozialpolitische zu verfolgen. Die Effekte und Funktionen sind viel kleiner und weniger einflussreich, als es bei großen Events der Fall ist. Aufgrund dessen werden Events mehr als ein unterstützendes Instrument eingesetzt und weniger als ein eigenständiges Projekt bzw. Instrument der Stadtteilentwicklung. Die Wirkungen eines Events sind meist nur temporär, weshalb es notwendig ist, Events in regelmäßigen zeitlichen Abständen zu veranstalten, damit ihre Wirkung nicht nachlässt. Trotz allem kann festgehalten werden, dass sich Events in der Stadtteilentwicklung als fruchtbar für den weiteren Verlauf des Planungsprozess erweisen, weshalb sie in ihrer

Wirkung nicht unterschätzt werden dürfen. So kann aufgrund der vorangegangenen Untersuchung von Events (siehe Tabelle 1) sowie der Gegenüberstellung zu den Effekten von großen Events festgehalten werden, dass insbesondere die in der Abbildung 6 aufgeführten Effekte von Events im Rahmen der Stadtteilentwicklung auszuweisen.

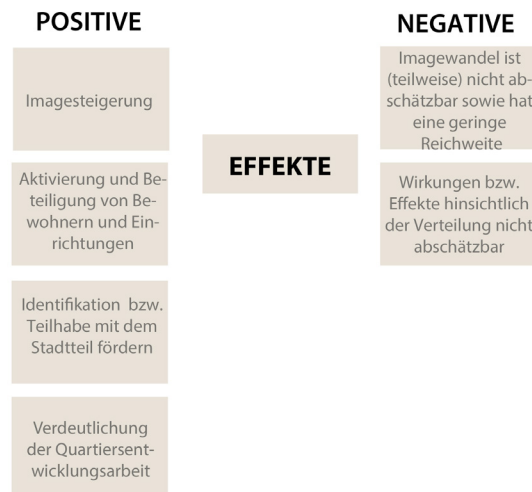


Abb. 6: Effekte der Festivalisierung auf die Stadtteilentwicklung  
(Quelle: eigene Darstellung)

Bei der Betrachtung der ausgehenden Effekte und Funktionen eines Events wird deutlich, dass Events einen Kommunikations- und gemeinschaftsbildenden Charakter aufweisen, weshalb sich Events insbesondere bei der Imagesteigerung sowie Mobilisierung von Bewohnern und Einrichtungen als eine

effektive Methode herausstellen. Des Weiteren kann festgestellt werden, dass die Zielsetzung stadtteilbezogener Events eine unterschiedlichere ist als bei gesamtstädtischen Festen der Fall ist. Es wird nicht versucht eine Entwicklung des gesamten Quartiers vorzunehmen, vielmehr besteht das Ziel darin punktuelle an den Defiziten eines Gebietes zu arbeiten. Events auf der stadtteilebene bieten aufgrund ihrer geringen Reichweite und ihrem kleineren Maßstab nicht die Möglichkeit große Meilensteinen zu gehen: *„Und dieses Fest hat dann seinen klein Anteil in einem großen Ganzen, nämlich in unsere Stadtentwicklung“* (Dettmer 2013).



# KAPITEL 4



**ENTWICKLUNGSRAUM  
BILLSTEDT-HORN**

## 4. ENTWICKLUNGSRAUM BILLSTEDT- HORN

---

Im vorangegangenen Kapitel wurde die Zielsetzung von Festen in der Stadtteilentwicklung näher untersucht. Dabei konnte festgestellt werden, dass Events als Instrument der Stadtteilentwicklung eingesetzt werden, jedoch die Zielsetzungen im Vergleich zu großen Events teils unterschiedlich und teils in verschiedenen Maßstäben ausfallen.

Anhand des folgenden Kapitels soll nun die Bedeutung der Festivalisierung näher analysiert werden. Dies wird hinsichtlich des Entwicklungsraums Billstedt-Horn erfolgen. Ziel ist es herauszufinden, welche Bedeutung Feste in Billstedt-Horn einnehmen und welchen Einfluss diese auf die Entwicklung des Gebietes ausüben, um dann abschließend feststellen zu können, inwieweit das Phänomen der Festivalisierung auf die Stadtteilebene zutrifft. Hierbei werden die wichtigsten Events der Vergangenheit anhand einer tabellarischen Analyse im Hinblick auf Anlass und Ziel näher betrachtet. Im Anschluss erfolgt eine kritische Betrachtung der Events in Billstedt-Horn, um feststellen zu können, welchen Einfluss diese tatsächlich aufweisen.

### 4.1 BESCHREIBUNGEN DES ENTWICKLUNGSRAUMS BILLSTEDT-HORN

Der Entwicklungsraum Billstedt-Horn liegt im Osten Hamburgs und ist Teil des Bezirks Hamburg-Mitte. Das Gebiet erstreckt sich vom Horner Kreisel bis Mümmelmannsberg und umfasst die Stadtteile Billstedt und Horn mit Ausnahme des Bereichs südlich der B5. Der Entwicklungsraum Billstedt-Horn ist mit einer Flächengröße von ca. 2.200 ha mit rund 105.000 Einwohnern, die in ca. 50.000 Wohnungen leben, bundesweit das größte Stadtteilentwicklungsgebiet. Der Grund für die Festlegung eines derart großen Entwicklungsgebietes geht darauf zurück, dass der Hamburger Osten einen wichtigen Wohnstandort, insbesondere für Familien, darstellt und die Stadt Hamburg die übergreifenden Themen der Stadtteilentwicklung besser miteinander integrieren möchte, als es bisher in anderen (kleineren) Fördergebieten der Fall war (vgl. steg Hamburg mbH et al. 2008: 1 f.). Städtebaulich überwiegen im Entwicklungsraum Fertigteilbauten aus den 1960er und frühen 1970er Jahren. Einen besonderen Platz nimmt hierbei die Großwohnsiedlung Mümmelmannsberg im Stadtteil Billstedt ein. Erbaut zwischen 1970

und 1979, bildet Mümmelmannsberg mit rund 18.500 Menschen auf ca. 240 ha Fläche ein für sich stehendes Quartier.

Eine weitere Besonderheit des Entwicklungsraumes Billstedt-Horn liegt in dem überdurchschnittlich hohen Anteil an einkommensschwachen Haushalten sowie dem hohen Anteil an Bewohnern mit Migrationshintergrund. Auch ein Großteil des Sozialwohnungsbestands der Stadt Hamburg befindet sich in den Stadtteilen Billstedt und Horn (siehe Abb. 7). Die Mehrheit der Wohnungen ist im Besitz der SAGA GWG. Der restliche Teil ist Eigentum verschiedener Genossenschaften. (vgl. ebd.: 3).

viele Haushalte mit Kindern im Gebiet. In Billstedt sind in 22,5 % der Haushalte Kinder vorhanden, in Horn sind es 16,1 %. Der Hamburger Durchschnitt ist bei 17,4 % zu finden, wobei Billstedt deutlich über und Horn knapp unter dem Durchschnitt liegt (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2011).

Daraus ergeben sich für Billstedt und Horn gemeinsame Handlungsfelder, die seit November 2008 anhand des übergreifenden Entwicklungskonzepts bearbeitet werden und sich am folgenden Leitmotiv orientieren:

*„2020 gehören Billstedt und Horn zu Hamburgs familienfreundlichsten Stadtteilen. Dafür setzt sich Hamburgs Osten in Bewegung – mit zeitgemäßen Wohnquartieren und Ortszentren sowie mit vorbildlichen Bildungs- und Freizeitangeboten“ (steg Hamburg mbH et al. 2008: 13).*

<b>BILLSTEDT</b>	Arbeitslose in % der 15- bis 65-Jährigen	Ausländer/innen in % der Bevölkerung	Bestand an Sozialwohnungen	Bevölkerung insgesamt	Migration Anteil in der Bevölkerung in %
<b>2011</b>	9,2	23,2	9752	69261	50,7

<b>HORN</b>	Arbeitslose in % der 15- bis 65-Jährigen	Ausländer/innen in % der Bevölkerung	Bestand an Sozialwohnungen	Bevölkerung insgesamt	Migration Anteil in der Bevölkerung in %
<b>2011</b>	8	22,6	2261	37882	44,2

Abb. 7: Anteil der Arbeitslosen, Ausländer, Menschen mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung sowie der Bestand an Sozialwohnungen in Billstedt und Horn (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2011)

Billstedt-Horn verfügt im Vergleich zu anderen Hamburger Stadtteilen über eine relativ junge Bevölkerung. Es leben überdurchschnittlich

Angesichts der Größe und Komplexität des Entwicklungsraumes besteht die Herausforderung insbesondere darin, nicht den Blick

für Überschneidungen und kleinere Einzelentwicklungen zu verlieren. Aufgrund dessen erwies es sich für die Stadt Hamburg als geeignet und notwendig, räumliche Abgrenzungen vorzunehmen. Daher wurden fünf Interventionsschwerpunkte im Entwicklungsraum Billstedt-Horn festgesetzt, welche weitgehend abgestimmte Handlungskonzepte beinhalten und eine hohe Priorität im Entwicklungsgebiet aufweisen. Zu den festgesetzten Gebieten zählen: drei Quartiere (Quartier Schiffbeker Berg-Legiencenter-Washingtonring, Quartier Jenkelweg-Archenholzstraße und Quartier Steinfurther Allee-Kaltenbergen), zwei bestehende Fördergebiete (Quartier Horner Geest und Sanierungsgebiet Mümmelmansberg ) sowie zwei Schwerpunktbereiche (Zentrum Billstedt und Zentrum Horn).(vgl. ebd.: 9 f.).

Primäres Ziel im Fördergebiet ist es, das Image (welches mit anderen Problemen interagiert) sowie die Lebensqualität im Entwicklungsgebiet zu verbessern. Darüber hinaus müssen mehrere stadtbildgestalterische sowie schlecht funktionale Bereiche entwickelt werden. In diesem Zusammenhang haben sich neun thematische Handlungsfelder ergeben, die die Defizite im Gebiet zusammenfassen (siehe 8. Abb.). Zudem stehen die herausgearbeiteten Handlungsfelder im Kontext mit den Entwicklungszielen der gesamten Stadt Hamburg.

## Handlungsfelder Billstedt-Horn



Abb. 8: Handlungsfelder des Entwicklungsraums  
(Quelle: eigene Darstellung nach steg Hamburg mbH et al. 2008: 14)

## 4.2 TABELLARISCHE ANALYSE DER EVENTS

Im Folgenden werden die wichtigsten Events von 2008 bis heute aufgelistet. Aufgrund der besseren Übersicht und späteren Auswertung sind die Events in drei verschiedene Gruppen unterteilt:

**Erste Gruppe:** Events, die in Kombination mit anderen Projekten der Stadtteilentwicklung stehen

**Zweite Gruppe:** Events, die nicht im direkten Verhältnis zur Stadtteilentwicklung stehen

**Dritte Gruppe:** Eigenständige Events bzw. Projekte der Stadtteilentwicklung

### 4.2.1 ERSTE GRUPPE

In der ersten Gruppen finden sich ausschließlich Feste, die in Zusammenhang mit anderen Maßnahmen bzw. Projekten der Stadtteilentwicklung veranstaltet wurden. Dabei wird schnell deutlich, dass es sich ausschließlich um Einweihungsfeste – vor allem von Parks und

Spielplätzen– handelt. Im Vordergrund des Festes steht das eigentliche Projekt und die damit verbundene Neu- bzw. Umgestaltung. Das Fest befindet sich an zweiter Stelle und soll das eigentliche Projekt mit seinen Effekten (siehe Kapitel 3.4) unterstützen.

EVENT/PROJEKT	JAHR	ANLASS	AUSWIRKUNGEN/ZIELE
Einweihungsfest Spielplatz Rhiemsweg	2009	Ende der Umgestaltung sowie offizielle Eröffnung. Zudem sollen Bewohner auf die Neugestaltung des Spielplatzes aufmerksam gemacht werden.	Imagesteigerung und Bekanntmachung im Quartier sowie aktive Beteiligung von Einrichtungen bei der Gestaltung und Organisation des Festes, um die Nutzung des Spielplatzes zu fördern.
Picknick im Grünzug Dringsheide	2009	Ende der Umgestaltung sowie offizielle Eröffnung. Zudem sollen Bewohner auf die Neugestaltung des Grünzuges aufmerksam gemacht werden.	Imagesteigerung und die Aktivierung von Bewohnern. Insbesondere Einrichtungen, die bereits bei der Beteiligung involviert waren, sind in die Planung des Festes einbeziehen
Einweihungsfest Schiffbeker Moor	2009	Ende der Umgestaltung sowie offizielle Eröffnung.	Imagesteigerung und Bekanntmachung im Quartier, um die Nutzung der Grünfläche zu fördern.
Einweihung Stadtteilbüro Billstedt-Horn	2010	Offizielle Eröffnung sowie Bekanntmachung im Gebiet, dass eine Begegnungs- und Anlaufstelle geschaffen wurde.	Das Einweihungsfest diente vor allem dazu, die Bewohner auf das Stadtteilbüro und damit gleichzeitig auch auf die Arbeit im Rahmen der Stadtteilentwicklung aufmerksam zu machen.
Einweihungsfest Park Kaltenbergen	2010	Ende der Umgestaltung sowie offizielle Eröffnung. Zudem sollen Bewohner auf die Neugestaltung des Parks aufmerksam gemacht werden,	Imagesteigerung und Bekanntmachung im Quartier, um die Nutzung des Parks zu fördern.

Tabelle 2: Events aus der ersten Gruppe ( Fortsetzung auf Seite 62)  
(Quelle: eigene Darstellung)

EVENT/PROJEKT	JAHR	ANLASS	AUSWIRKUNGEN/ZIELE
<b>Einweihungsfest Spiel- und Freizeitfläche Steinfeldtstraße/ Ihlestraße</b>	2012	Ende der Umgestaltung sowie offizielle Eröffnung. Zudem sollen Bewohner auf die Neugestaltung des Spielplatzes aufmerksam gemacht werden.	Imagesteigerung sowie Bekanntmachung im Quartier, um eine intensive Nutzung zu fördern.
<b>Einweihungsfest Blohms Park</b>	2013	Ende der Umgestaltung sowie offizielle Eröffnung. Zudem sollen Bewohner auf die Neugestaltung des Parks aufmerksam gemacht werden.	Imagesteigerung und Bekanntmachung im Quartier, um die Nutzung des Parks zu fördern.
<b>Erdbeerfest in Billstedt</b>	2013	Ende Umgestaltung sowie offizielle Eröffnung. Zudem sollen Bewohner auf die Neugestaltung der neuen Außenanlagen und Eingänge der BGFG <sup>4</sup> Gebäude aufmerksam gemacht werden.	Den Mietern der BGFG zeigen, dass an den Defiziten gearbeitet wurde, sowie die Stärkung des Stadtteiles als Wohnstandort (Imagesteigerung).
<b>Einweihungsfest Kulturachse</b>	2013	Ende der Umgestaltung des Öjendorfer Weges sowie Hervorhebung der anliegenden Einrichtungen bei den Bewohnern (Aufwertung des Zentrums).	Plattform schaffen für Einrichtungen und Vereine, die an der Kulturachse liegen und gleichzeitig das Interesse der Bewohner für Aktivitäten in den Einrichtungen fördern, sowie eine allgemeine Imagesteigerung des Zentrums von Billstedt.

Fortsetzung Tabelle 2: Events aus der ersten Gruppe  
(Quelle: eigene Darstellung)

<sup>4</sup>Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG

#### 4.2.2 ZWEITE GRUPPE

Bei der zweiten Gruppe sind Events aufgelistet, die nicht seitens der Quartiersentwickler organisiert werden, sondern von anderen Institutionen aus den jeweiligen Gebieten meist schon seit mehreren Jahren veranstaltet werden. Festzuhalten ist, dass es sich dabei ausschließlich um die jährlichen Stadtteilstefte von Horn, Billstedt und Mümmelmannsberg handelt. Die Gebietsentwickler beteiligen sich mit einem (Aktions-)Stand am Event. An den Ständen können sich die Bewohner über Projekte informieren, aber auch allgemeine Fragen zur Stadtteilentwicklung in Billstedt-Horn stellen. Bei den Stadtteilstefen Horn und Mümmelmannsberg denken sich die Gebietsentwickler verschiedene Aktionen aus, die im Zusammenhang mit aktuellen Projekten stehen; so war das Thema in diesem Jahr (2013) ‚Stadtgrün‘, welches auf die Projekte *Interkultureller Garten*, *GreenGym im Öjendorfer Park* und die *internationale Gartenschau 2013 in Hamburg* zurückzuführen ist. Bei der BilleVue, dem Stadtteilstef von Billstedt, wird das Thema vorgegeben, so lautete es im Jahr 2012 ‚800 Jahre Schiffbeck‘. In diesem Zusammenhang wurden seitens der Gebietsentwickler im Vorhinein 800 Modellschiffchen im Stadtteil verteilt, die individuell gestaltet werden konnten und an der BilleVue in einem dafür extra aufbereiteten Becken ins Wasser gelassen wurden.

Schlussendlich geht es bei den Festen aus der zweiten Gruppe hauptsächlich darum, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und den Bewohnern die Arbeit der Quartiersentwicklung näherzubringen und diese dann durch die verschiedenen Aktionen mit einem positiven Erlebnis zu verbinden. Obwohl die Feste nicht im Rahmen der Stadtteilentwicklung veranstaltet werden, tragen sie zur Imagesteigerung des Gebietes und Aktivierung der Bewohner bei.

<sup>5</sup> Ein interkultureller Garten ist ein Projekt, in dem eingewanderte und deutsche Familien gemeinsamen einen Garten bewirtschaften. Ziel ist es, die Integration migrantischer Bewohner zu fördern. (Stiftung Interkultur 2013)

<sup>6</sup> GreenGym ist ein Projekt, das gemeinschaftliche Parkpflege mit Bewegung und Entspannung im Öjendorfer Park in Hamburg-Billstedt miteinander verbindet. (vgl. GreenGym 2013)

<sup>7</sup> Die internationale Gartenschau Hamburg (igs 2013) und die Internationale Bauausstellung Hamburg (IBA) sind die Sparringspartner des Hamburger Senats. Seit 2007 initiieren und begleiten sie die städtebauliche und landschaftliche Entwicklung auf den Elbinseln. (vgl. Internationale Gartenschau Hamburg 2013 gmbh 2012)

EVENT/PROJEKT	JAHR	ANLASS	AUSWIRKUNGEN/ZIELE
Stadtteilstfest Horn	seit 2008	Der Stadtteilverein Horn organisiert einmal pro Jahr das Stadtteilstfest mit verschiedenen Einrichtungen aus der umliegenden Umgebung. Die Gebietsentwickler sind seit 2009 jedes Jahr mit einem Aktionsstand dabei.	Seit 2008 wird jeweils mit unterschiedlichen Aktionen seitens der Gebietsentwickler ein Stand aufgestellt, an dem sich Menschen über aktuelle Projekte informieren können. Jedes Jahr wird eine Aktion, welche einen Bezug zu einem aktuellen Projekt aufweist, angeboten.
BilleVue	seit 2008	Die BilleVue ist das größte Kultur- und Stadtfestival in Hamburg Ost, welches seit 2002 alle zwei Jahre veranstaltet wird. Die BilleVue ist als GbR organisiert – bei der auch die Gebietsentwickler Mitglied sind.	Seit 2008 wird jeweils mit unterschiedlichen Aktionen seitens der Gebietsentwickler ein Stand aufgestellt, an dem sich Menschen über aktuelle Projekte informieren können. Jedes Jahr wird eine Aktion, welche einen Bezug zu einem aktuellen Projekt aufweist, angeboten.
Internationales Freundschaftsfest Mümmelmannsberg	seit 2012	Der Multinationale Arbeitskreis Mümmelmannsberg organisiert in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen das internationale Freundschaftsfest Mümmelmannsberg. Die Gebietsentwickler sind seit 2009 jedes Jahr mit einem Aktionsstand dabei.	Seit 2012 wird jeweils mit unterschiedlichen Aktionen seitens der Gebietsentwickler ein Stand aufgestellt, an dem sich Menschen über aktuelle Projekte informieren können. Jedes Jahr wird eine Aktion, welche einen Bezug zu einem aktuellen Projekt aufweist, angeboten.

Tabelle 3: Events aus der zweiten Gruppe  
(Quelle: eigene Darstellung)

### 4.2.3 DRITTE GRUPPE

In der dritten Gruppe sind Feste aufgelistet, die nicht in Zusammenhang mit anderen Projekten oder Events stehen, sondern ein für sich stehendes Projekt darstellen und somit auch unterschiedliche Anlässe beinhalten und individuelle Ziele verfolgen. Neben den aufgeführten Zielen werden aber auch Bewohner

und Einrichtungen aktiviert sowie das Image aufgewertet. Das heißt, dass neben den von Festen ausgehenden Effekten (siehe Kapitel 3.5) zusätzlich Defizite des Stadtteils aufgegriffen werden und anhand der Events versucht wird, diese zu beheben bzw. zu verbessern.



EVENT/PROJEKT	JAHR	ANLASS	AUSWIRKUNGEN/ZIELE
<b>Sommerfest Legiencenter</b>	seit 2010	Im Rahmen des Projektes „Wake up!“, welches an den Missständen des Legiencenters arbeitet, wird das Sommerfest veranstaltet.	Ziel des Sommerfestes ist es, eine Integration der Bewohner aus dem Legiencenter in den restlichen Stadtteil zu fördern.
<b>Aktionstag „Beweg deinen Osten“</b>	2010	Eine Vielzahl an Sportvereinen weisen sinkende Mitgliederzahlen, geringe Angebotsstruktur im Trendsportbereich sowie mangelhafte Kooperationen zwischen den Kitas, Schulen, Gesundheitseinrichtungen und anderen Sportvereinen auf. Zudem sind bestehende Sportangebote vielen Kindern und Jugendlichen nicht präsent.	Mit dem Aktionstag „Beweg deinen Osten“ wurde Vereinen die Möglichkeit gegeben, sich und ihre Angebote zu präsentieren und damit ihre Mitgliederzahlen zu stärken. Zusätzlich sollte den Bewohnern sowie dem Rest von Hamburg vor Augen geführt werden, welche eine Vielzahl von Angeboten Billstedt-Horn zu bieten hat.
<b>Beweg' deinen Osten-Sommer-Spiele 2011-„Leuchten-de Fontänen“</b>	2011	Imageaufwertung = Große Sommerveranstaltung für den Hamburger Osten im Öjendorfer Park mit Ausstrahlung über Billstedt und Horn.	Ziel war es, die landschaftliche Qualität des Parks und Freizeitqualität des Hamburger Ostens bekannt zu machen (Imagesteigerung).
<b>Theaterfestival</b>	2011 & 2013	Geringes Interesse der Bewohner an kulturellen Aktivitäten sowie Steigerung des Images nach außen.	Bewohner (insbesondere Kinder und Jugendliche) des Gebietes für Kultur und Kunst zu begeistern und kulturelle Kompetenzen als Bestandteil ganzheitlicher Bildungsprozesse zu fördern sowie die Verbesserung des Außenimages
<b>Aufräumaktion</b>	2013	Bewohner sollten sich mit dem Thema Müll sowie ihrem eigenen Wohnumfeld auseinandersetzen. Zudem wurde immer wieder die Verhüllung von Außenflächen beobachtet	Aufwertung des Wohnumfeldes und Sensibilisierung für bestehende Problematiken sowie Schaffung einer Vorbildfunktion für andere Bewohner. Ebenso Aktivierung von Einrichtungen, Vereinen und Bewohnergruppen.

Tabelle 4: Events aus der dritten Gruppe  
(Quelle: eigene Darstellung)

### 4.3.BEDEUTUNG VON FESTEN IM ENTWICKLUNGSRAUM BILLSTEDT-HORN

Nach der Darstellung und tabellarischen Analyse der Events von Billstedt-Horn kann schnell festgestellt werden, dass in der Vergangenheit Feste aus verschiedenen Anlässen veranstaltet wurden und im Rahmen der Quartiersarbeit eine wichtige Funktion einnehmen. So sind die in Kapitel 3.5 aufgestellten Effekte auch im Entwicklungsraum zu finden:

#### Imagesteigerung

Das Image des Entwicklungsraums ist mit einem negativen (Außen-)Image behaftet, weswegen Events in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle zukommt. Zum einen ging es bei den Festen (insbesondere aus der ersten Kategorie) darum, das Image des jeweiligen Projektes innerhalb des Gebietes zu fördern, um eine höhere Akzeptanz seitens der Bewohner zu erhalten. Zum anderen sollten die Events (egal welche Gruppe) das schlechte Außenimage von Billstedt-Horn aufwerten: *„Also das eine ist überhaupt Feste zu feiern. Wir sind ja auch immer in diesen Gebieten, weil wir sagen die hängen in der Entwicklung anderen Gebieten hinterher, gerade so ein Stadtteil wie Billstedt-Horn ist auch immer mit einem eher negativen Image belastet. Und wir wollen den Menschen auch sagen, auch wir in Billstedt-Horn oder wo auch immer, wir feiern, wir wollen gemeinsam*

*Spaß haben und wir haben es auch verdient irgendwie, dass es tolle Sachen im Stadtteil gibt, wie z. B. ein Fest“* (Dettmer, 2013).

#### Aktivierung und Beteiligung von Bewohnern und Einrichtungen

Neben der Imagesteigerung nimmt aber auch die Aktivierung von Bewohnern eine bedeutende Rolle bei den Events von Billstedt-Horn ein. Es ging jedoch nicht nur darum, Bewohner an dem Fest teilnehmen zu lassen, sondern ihnen zu zeigen, welche Möglichkeiten ihr Stadtteil ihnen zu bieten hat. Dies ist insbesondere auf die im Kapitel 4.1 beschriebene Herausforderung (z.B. Arbeitslosigkeit) zurückzuführen. Ferner bildete die Aktivierung bzw. Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen ein wichtiges Ziel der aufgeführten Events. Die Beteiligung unterschiedlicher Einrichtungen sollte dazu führen, dass effizienter an den Defiziten der Stadtteile gearbeitet wird. Durch die Zusammenarbeit wurden Ressourcen und Kräfte mobilisiert, die sich ansonsten außerhalb der Reichweite der Gebietsentwickler befinden. So konnten aufgrund der Zusammenarbeit, z.B. bei dem Aktionstag *„Beweg deinen Osten“*, verschiedene sportliche Aktivitäten angeboten werden. Darüber hinaus können auch die Einrichtungen das Fest als eine Plattform nut-

zen, um sich selbst sowie ihre Arbeit zu präsentieren.

### Identifikation bzw. Teilhabe mit dem Stadtteil fördern

In enger Verbindung mit der Aktivierung der Bewohner und Einrichtungen steht auch die Förderung der Identifikation mit dem Stadtteil bzw. mit dem Projekt. Die Förderung der Identifikation ist in Billstedt-Horn insbesondere auf die Integration der migrantischen Bewohner zurückzuführen. Wie in Kapitel 4.1 erklärt, weist der Entwicklungsraum eine hohe Anzahl an ausländischen Bewohnern auf. Daher nimmt die Integrationsarbeit im Rahmen der Stadtteilentwicklung einen wichtigen Stellenwert ein, was im Endeffekt auch auf die Art und Weise der Events Einfluss nimmt.

### Verdeutlichung der Quartiersentwicklungsarbeit

Auch dienen die Feste als Plattform dafür, auf die Arbeit der Gebietsentwickler aufmerksam zu machen und somit zu verdeutlichen, dass an den Missständen von Billstedt-Horn gearbeitet wird. Insbesondere wird das dadurch deutlich, dass es seit Beginn der Quartiersarbeit in Billstedt-Horn regelmäßig Einweihungsfeste gibt, die aufgrund von Umgestaltungen veranstaltet wurden. Bei der Betrachtung aller drei

Tabellen wird deutlich, dass die Zahl der Feste, die im Zusammenhang mit städtebaulichen Veränderungen veranstaltet wurden (Gruppe 1), deutlich höher liegt als andere Anlässe: *„Und wenn ich jetzt an das Phoenix-Viertel denke oder das was du auch von Billstedt-Horn kennst werden ja auch Feste veranstaltet zum Abschluss von Bauarbeiten. Das ist natürlich insofern auch ein Meilenstein zu sagen, so jetzt gab es Umarbeiten im Blohms Park oder wo anders, wir sind jetzt fertig und das feiern wir, weil jetzt haben wir hier einen tollen neuen Ort, der attraktiver geworden ist, schöner geworden ist und das wollen wir auch feiern.“* (Dettmer, 2013)

Zusammenfassend ist zu erkennen, dass auch in Billstedt-Horn Feste als Instrument der Stadtteilentwicklung zur Umsetzung verschiedener Ziele genutzt werden und die im Kapitel 3.4 dargestellten Effekte aufzufinden sind. Jedoch stehen die Events zum größten Teil nicht für sich alleine, sondern werden im Zusammenhang mit anderen Projekten veranstaltet. Trotzdem wird deutlich, dass Feste im Allgemeinen einen wichtigen Stellenwert in der Quartiersarbeit einnehmen. Vor allem bei den dargestellten sozialen Problemen der Stadtteile Billstedt und Horn (siehe Kapitel 4.1) weisen Events eine wichtige Funktion auf. Schlussendlich kann anhand der Analyse der Events im Entwicklungsraum Billstedt-Horn festgestellt werden, dass dem Veranstalten

von Events im Rahmen der integrierten Stadtteilentwicklung eine gewisse Bedeutung zukommt. Jedoch kann nicht von einer Festivalisierung der Stadtteilentwicklung gesprochen werden, da die einzelnen Feste nicht als Motor der Stadtteilentwicklung dienen, sondern die Quartiersentwicklung den Motor für das Veranstellen von Events darstellt. Außerdem sind die Reichweite und Wirkung der Effekte zu gering, um überhaupt an die Veränderung, die durch gesamtstädtische Events ausgelöst wird, heranzukommen.

### **4.4 KRITISCHE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEN EVENTS IN BILLSTEDT HORN**

Bei der Analyse der Events von Billstedt-Horn wird schnell deutlich, dass diese immer nach den gleichen Prinzipien und Schemata durchgeführt werden und sich daher die Zielsetzung bzw. die Wirkung nur geringfügig verändert (siehe Tabellen 2- 4). Prinzipiell ist dies nicht falsch, da sich die dabei entstehenden Effekte gut dazu eignen, die Probleme in Billstedt-Horn zu verbessern. Trotzdem stellt sich die Frage, ob andere Arten von Events nicht vielleicht ein besseres oder sogar vielfältigeres Ergebnis hervorrufen würden. So bestehen die Events derzeit überwiegend aus Einweihungsfesten. Jedoch zeigen andere Formen von Events (z.B. Sportevents) meist ein viel effektiveres Wirkung auf die Bewohner und den

Stadtteil. Insbesondere bei der Größe des Entwicklungsraumes Billstedt-Horn bietet sich die Möglichkeit, Events in einem etwas größeren Maßstab umzusetzen, als es sonst im Rahmen der Stadtteilentwicklung der Fall ist. Aber nicht nur die Art der Events kann verändert werden, auch die eigentliche Durchführung der Events. Bei der Betrachtung der Events (egal aus welcher Gruppe) wird schnell deutlich, dass diese relativ eintönig sind. Um jedoch auch langfristig einen Nutzen von Events zu erhalten, ist es notwendig, die einzelnen Events vielfältiger und kreativer zu gestalten. Denn derzeit geraten die Events aufgrund ihrer Eintönigkeit schnell in Vergessenheit und hinterlassen bei den Bewohnern, aber auch bei den Außenstehenden keinen bleibenden Eindruck. In diesem Zusammenhang spielt allerdings der finanzielle Aspekt eine wichtige Rolle, denn je aufwendiger ein Event ist, desto höher sind die Kosten. Dabei befindet man sich jedoch schnell in einer Grundsatzdiskussion, nämlich ob das Geld anstatt bei Events nicht bei anderen Maßnahmen (z.B. baulichen Veränderungen), die auch eine langfristige Veränderung mit sich bringen, besser aufgehoben ist. Um diese Frage beantworten zu können, müsste es eine Auswertung sämtlicher Methoden hinsichtlich ihrer Wirkung und des finanziellen Aufwands geben, dies würde allerdings den Rahmen dieser Arbeit sprengen und soll daher in diesem Kontext nicht weiter verfolgt wer-

den. Jedoch kann festgehalten werden, dass es eventuell effektiver ist, weniger Events, dafür aber aufwendigere Events in Billstedt-Horn zu veranstalten. Wie bereits angedeutet sind ein Großteil der Veranstaltungen in Zusammenhang mit anderen Projekten, insbesondere mit baulichen Maßnahmen, veranstaltet worden. Zehn (erste Gruppe) der insgesamt 18 aufgeführten Veranstaltungen stellen Events dar, die aufgrund baulicher Neu- bzw. Umgestaltungen veranstaltet wurden, wobei es sich dabei ausschließlich um Einweihungsfeiern handelte, die zum Teil mit anderen Aktionen, wie z.B. einem Picknick oder einem Spielangebot für Kinder, kombiniert wurden. Bei den restlichen Events handelt es sich bei fünf (dritte Gruppe) um Events, die ein selbständiges Projekt bilden. Die übrigen drei Events werden nicht im Rahmen der Stadtteilentwicklung veranstaltet, sondern stellen Events dar, an denen sich die Quartiersentwickler mit einem Stand beteiligen. Deutlich wird dabei, dass Feste in der Stadtteilentwicklung als eigenständiges Instrument noch sehr selten vertreten sind, da die Effekte, die sie mit sich bringen, im Verhältnis zum Aufwand und Nutzen zu gering ausfallen (siehe Kapitel 3.4). Auch in Billstedt und Horn wird daher versucht, Feste mit anderen Projekten zu kombinieren, um Synergieeffekte herzustellen. Jedoch sind Feste, die für sich alleine stehen, nicht in ihrer Wirkung zu unterschätzen. Insbesondere wenn eigen-

ständige Events in regelmäßigen Abständen veranstaltet werden, können die Potenziale eines Events besser ausgeschöpft werden. Schlussendlich kann Billstedt-Horn durch ein regelmäßiges und eigenständiges Event eine positiv behaftete Identität gegeben werden. Auch aufgrund der bestehenden Herausforderungen in Billstedt-Horn (siehe Kapitel 4.1) sind derartige Events im Gegensatz zu einmaligen und kombinierten Events von größerem Vorteil. Diese können nämlich auch langfristig einen Einfluss auf die Entwicklung eines Stadtteils ausüben.

Zusammenfassend bedeutet dies, dass in Billstedt-Horn Feste, die einen einmaligen, kombinierten und eintönigen Charakter aufweisen, im Vergleich mit regelmäßigen, für sich selbst stehenden und aufwendigeren Events nicht effektiv sind. Daher sollten Events in Billstedt-Horn dahingehend modifiziert werden, um effizientere Ergebnisse hinsichtlich der Stadtteilentwicklung erzielen zu können. Jedoch soll dies nicht bedeuten, dass Feste einmaliger und eintöniger Art abgeschafft werden sollten. Auch sie leisten ihren Beitrag zur Entwicklung des Stadtteils und sind vor allem in Kombination mit anderen Projekten wirkungsvoll. Um jedoch Feste als eigenständiges Instrument der Stadtteilentwicklung zu stärken und effizienter zu nutzen, ist es notwendig, Events mit dauerhaftem und wiedererkennendem Charakter zu veranstalten.

# KAPITEL 5

# **ERFOLGSFAKTOREN FÜR BILLSTEDT-HORN**

# 5 ERFOLGSFAKTOREN FÜR EVENTS IM ENTWICKLUNGSRaum BILLSTEDT-HORN

---

Das folgende Kapitel widmet sich dem konzeptuellen Teil der Bachelorthesis. Die Analyse zielte darauf ab, die bisherigen Events (in Billstedt-Horn) im Rahmen der Stadtteilentwicklung hinsichtlich ihrer Aufgaben, Ziele und Effekte zu untersuchen. Darauf aufbauend, umfasst das Konzept dieser Arbeit Vorschläge für eine Verbesserung der Events, wobei sich die folgenden Faktoren nur auf den Entwicklungsraum Billstedt-Horn beziehen werden. Da jedes Gebiet eigene Strukturen aufweist, ist es nicht möglich, Faktoren aufzustellen, die auf jedes Gebiet im Rahmen der Stadtteilentwicklung zutreffend sind.

Grundlage für die Faktoren bieten zum einen die vorangegangene Analyse und zum anderen die Handlungsfelder des Entwicklungskonzeptes Billstedt-Horn (siehe Abb. 8, S.60). Durch die Handlungsfelder wurden die Probleme des Entwicklungsraumes nach Themen klassifiziert und entsprechende Leitziele entwickelt. Um effiziente Erfolgsfaktoren aufstellen zu können, ist eine Orientierung an den Handlungsfeldern bzw. Leitzielen vom Entwicklungsraum Billstedt-Horn notwendig.

Im vorigen Kapitel wurde die Bedeutung der Events in Billstedt-Horn dargelegt. Dabei konnte festgestellt werden, dass Events insbeson-

dere in Kombination mit anderen Projekten veranstaltet wurden, diese jedoch im Gegensatz zu eigenständigen Events die vorhandenen Potenziale nicht vollständig ausschöpfen. Aufgrund dessen wird bei der Aufstellung der Faktoren darauf Rücksicht genommen, Faktoren aufzustellen, die dazu beitragen, Events als ein eigenständiges Instrument in der Stadtteilentwicklung von Billstedt-Horn zu nutzen. Das heißt jedoch nicht, dass sie in Kombination mit anderen Projekten nicht anwendbar sind. Auch dies wird möglich sein und ist auch gewünscht.

Festzuhalten ist jedoch, dass nicht für jedes Problem in Billstedt-Horn ein Erfolgsfaktor aufgestellt werden kann, da einige der Probleme über die Fähigkeit eines Events hinausgehen.

## 5.1 ERFOLGSFAKTOREN

In Kapitel 4.1 wurden die neun Handlungsfelder von Billstedt-Horn kurz anhand der Abbildung 8 dargestellt. Diese setzen sich zusammen aus:

### 1. Soziale Situation und Gesunde Lebenswelten



- 2. Städtebau und Wohnen
- 3. Mobilität
- 4. Lokale Ökonomie und Einzelhandel
- 5. Kultur und Freizeit
- 6. Natur und Stadtgrün
- 7. Bildung
- 8. Zusammenleben
- 9. Image

In diesem Kapitel werden die einzelnen Handlungsfelder kurz erläutert, um dann für jeden Bereich und die damit verbundenen Defizite entsprechende Faktoren aufzustellen. Im Anschluss werden die dargelegten Faktoren hinsichtlich möglicher Probleme bei der Verwirklichung reflektiert.

### **5.1.1 SOZIALE SITUATION UND GESUNDE LEBENSWELTEN**

Das erste Handlungsfeld beschäftigt sich mit der sozialen und gesundheitlichen Situation des Stadtteils. Dabei stehen Probleme wie Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit, Armut, Jugendkriminalität sowie ein mangelndes Freizeitangebot für Jugendliche und Senioren im Fokus der Gebietsentwickler. Die Schwierigkeit zeigt sich darin, dass die genannten Herausforderungen im engen Verhältnis zueinan-

der stehen und sich gegenseitig beeinflussen. Jedoch kann dies auch als Chance gesehen werden, da durch die Verbesserung eines Problems gleichzeitig ein positiver Einfluss auf die anderen Probleme ausgeübt wird.

Um den Herausforderungen dieses Handlungsfeldes mithilfe von Events effektiv entgegenzuwirken, ist es zunächst wichtig, Feste in enger Kooperation mit den Bewohnern des Entwicklungsraums zu veranstalten. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Bewohner, in diesem Fall vor allem Jugendliche und Senioren, aktiv beteiligt werden. Ihnen sollte die Chance gegeben werden, an der Vorbereitung, Organisation sowie Durchführung eines Events teilnehmen zu können. Ihnen wird dadurch nicht nur die Möglichkeit gegeben, sich einer Beschäftigung zu widmen, sondern zusätzlich kann ihnen, wenn auch nur für einen temporären Zeitraum, ein Ziel bzw. eine Perspektive im Leben aufgezeigt werden. Zu beachten ist dabei, dass sich die Events an den Interessen der Teilnehmer, vor allem an den Interessen der Jugendlichen und Senioren, orientieren müssen.

Einen wichtigen Stellenwert nimmt hierbei die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ein. Beispielsweise kann den Bewohnern durch die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt oder der Volkshochschule die Möglichkeit gegeben werden, durch die Organisation und Planung

derartiger Events Zusatzqualifikationen zu erlernen, welche gleichzeitig die Chancen bei der Jobsuche erhöhen. Damit wird den Teilnehmern auf der einen Seite eine (temporäre) Beschäftigung mit Weiterbildungscharakter ermöglicht und auf der anderen Seite das Freizeitangebot des Stadtteiles durch das Event an sich erweitert. Besonders hervorzuheben ist, dass die Bewohner Teil der Stadtteilentwicklung werden und sich somit im Endeffekt nicht nur mit dem von ihnen ausgerichteten Event identifizieren können, sondern auch im Allgemeinen mit der Aufwertung des Gebietes.

Aufgrund des hohen Anteils von Bewohnern mit geringem Einkommen im Entwicklungsgebiet ist es zudem notwendig, kostengünstige, wenn nicht sogar kostenlose Events anzubieten.

## 5.1.2 STÄDTEBAU UND WOHNEN

Im Handlungsfeld „Städtebau und Wohnen“ geht es hauptsächlich um die Entwicklung Billstedt-Horns zu einem attraktiven Wohnort mit Anziehungscharakter. Hierbei nimmt die physische Aufwertung des Stadtteiles eine wichtige Rolle ein. Die Einflussnahme von Events im Rahmen der Stadtteilentwicklung fällt im Gegensatz zu der von größeren Events, wie sie zu Beginn dieser Arbeit beschrieben wurden (siehe Kapitel 2.2), relativ gering aus. Trotzdem besteht, wenn auch nur mit begrenzten Möglichkeiten, die Chance, mit Events einen Beitrag zur Quartierentwicklung zu leisten und an den stadtgestalterischen Defiziten von Billstedt-Horn zu arbeiten. Insbesondere „Mit-

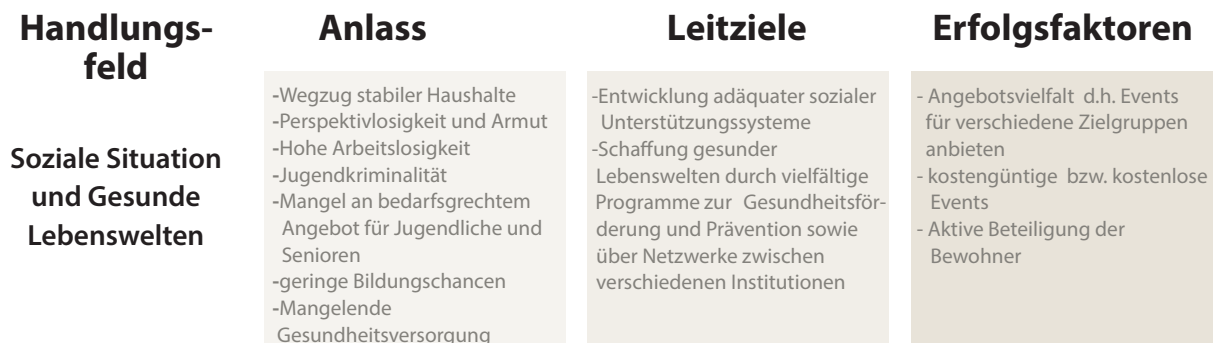


Abb. 9: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Soziale Situation und Gesunde Lebenswelten“ (Quelle: eigene Darstellung)

mach-Events/Aktionen“, wie eine Pflanzaktion oder eine Mitmach-Baustelle, ähnlich wie in den vorherigen Kapiteln beschrieben, stellen in diesem Fall effiziente Methoden dar, für die städtebauliche Aufwertung einen Beitrag leisten zu können.

Durch die vorangegangene Analyse der Events in Billstedt-Horn konnte festgestellt werden, dass in Zusammenhang mit städtebaulichen Veränderungen überwiegend Einweihungsfeste veranstaltet wurden, diese jedoch lediglich auf die Umgestaltung aufmerksam gemacht haben, jedoch nicht aktiv an der Umgestaltung teilhatten. Durch die aktive Teilnahme der Bewohner werden zusätzlich Probleme, wie sie im Abschnitt vorher vorgestellt wurden, verbessert. Das bedeutet,

dass anhand von Mitmach-Events nicht nur an den städtebaulichen Defiziten gearbeitet werden kann, sondern auch soziale Probleme verbessert werden können. Entscheidend bei Mitmach-Events ist jedoch die Wahl des Standortes. Hierbei muss es sich um Orte bzw. Räume handeln, die zum Einen eine Neugestaltung oder Modernisierung nötig haben und zum Anderen von den Bewohnern tatsächlich genutzt werden. Denn nur so können eine aktive Teilnahme gesichert und die damit verbundene Identifikation geschaffen werden. Zusätzlich wird durch die gestärkte Identifikation auch seitens der Bewohner verstärkt darauf geachtet, dass z.B. der neugestaltete Park, soweit es möglich ist, sauber und ordnungsgemäß behandelt wird

## Handlungsfeld

### Städtebau und Wohnen

## Anlass

- Heterogene Siedlungs- und Nutzungsstruktur
- Unterschiedliche Wohnquartiere (Kontrast zwischen Einfamilienhausgebiete und Geschosswohnungsbauten)
- Städtebauliche Defizite (unzeitgemäße Architektur)
- Mängel an Funktionalität und öffentlichen Räumen
- Homogene Mieterstruktur

## Leitziele

- Entwicklung nachhaltiger Siedlungsstrukturen
- Berücksichtigung des Leitbilds „kompakten Stadt“
- Entwicklung von Orts- und Quartierszentren mit besonderen Anziehungspunkt
- Verbesserung der monotonen Wohnquartieren
- Erhalt preiswerter Wohnräume

## Erfolgsfaktoren

- Mitmach Events
- Bewusste Standortwahl

Abb. 10: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Städtebau und Wohnen“  
(Quelle: eigene Darstellung)

### 5.1.3 MOBILITÄT

Das Handlungsfeld „Mobilität“ beschäftigt sich mit dem öffentlichen Personennahverkehr, dem motorisierten Privatverkehr sowie mit dem Fahrradverkehr. Zudem wird das Thema des Klimaschutzes in diesem Zusammenhang aufgegriffen und nimmt einen gewissen Stellenwert ein. Wie bereits im vorherigen Handlungsfeld ist es auch hier relativ schwierig, anhand von Events einen großen Einfluss auf die Defizite (siehe Abb. 11) zu nehmen. Trotzdem ist auch hier nicht auszuschließen, dass anhand eines Events Erfolge für die Quartiersarbeit verbucht werden können. So besteht nämlich die Möglichkeit, das Thema des Klimaschut-

zes zu thematisieren und das Bewusstsein für ein nachhaltiges Verhalten in den Köpfen der Bewohner des Entwicklungsgebietes zu schaffen. In Zusammenhang mit Events kann dies auf verschiedene Art und Weise geschehen. Dabei zu beachten ist, dass den Bewohnern die Vorteile des Klimaschutzes sowie die Möglichkeiten des nachhaltigen Verhaltens auf eine simple, wenn nicht sogar spielerische Weise aufgezeigt werden. Für den Bereich Mobilität kann dies beispielsweise- nach dem Bau der neuen Radwegemit Fahrradtouren im Entwicklungsgebiet verknüpft werden.

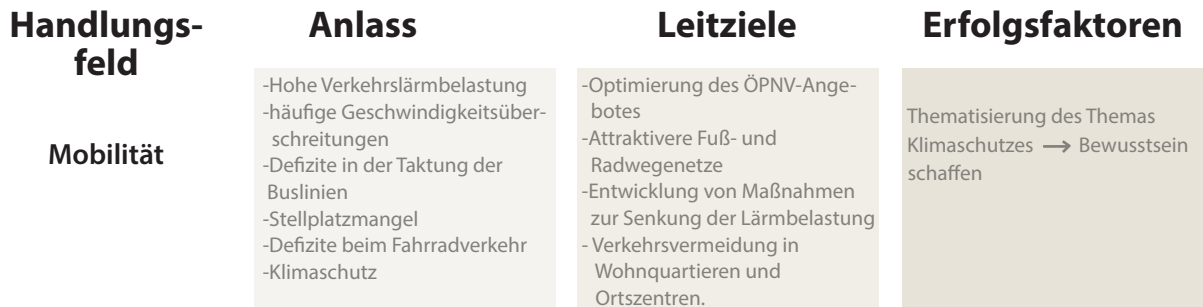


Abb. 11: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Mobilität“  
(Quelle: eigene Darstellung)

### 5.1.4. LOKALE ÖKONOMIE UND EINZELHANDEL

In diesem Handlungsfeld sind die Herausforderungen vor allem wirtschaftlicher Natur. Die Zentren der Stadtteile Horn und Billstedt sowie des Quartieres Mümmelmansberg haben im Laufe der Jahre an Attraktivität und somit auch an Nachfrage verloren. Auch das vorhandene Angebot, welches sich aufgrund dessen größtenteils auf periodische Güter beschränkt, musste darunter leiden. Daher ist es wichtig, vor allem die Effekte der Imagesteigerung und Mobilisierung von Bewohnern, die von einem Event ausgehen, zu nutzen. Dafür ist es zunächst notwendig, Events an den richtigen Standorten, nämlich in den genannten Zentren, zu veranstalten. Durch die vom Event ausgehende Aufmerksamkeit wird das Image der Zentren gesteigert und Bewohner werden mobilisiert, womit gleichzeitig die Nachfrage steigt. Darüber hinaus ist es jedoch von äußerster Wichtigkeit, die dort ansässigen Geschäfte in das Event zu integrieren. Da in

den von den Geschäften selbstinitiierten Veranstaltungen jeweils Situationen geschaffen werden, können diese mit realen Ereignissen verknüpft und so in die Erfahrungsumwelt der Bewohner eingebettet werden. Nur durch die Einbeziehung der Geschäfte kann eine dauerhafte Steigerung der Nachfrage gesichert werden. Indirekt wirkt sich dies auf das Angebot aus, indem durch die gestiegene Nachfrage auch das Interesse anderer Geschäfte, sich in den Zentren von Billstedt, Horn und Mümmelmansberg anzusiedeln, steigt.

Beispielsweise könnte ein Event veranstaltet werden, bei dem interaktiv Produkte produziert oder bearbeitet werden. So kann der Bäcker zeigen, wie Brötchen hergestellt werden, und der Schneider, wie eine Hose gekürzt wird. So präsentieren auf der einen Seite die einzelnen Geschäfte sich und ihre Arbeit und auf der anderen Seite wird den Besuchern durch die initiierte Show gezeigt, welches Angebot überhaupt vorhanden ist.

Handlungsfeld	Anlass	Leitziele	Erfolgsfaktoren
Lokale Ökonomie und Einzelhandel	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Schlechte Sozialstruktur → hohe Arbeitslosenquote</li> <li>-Qualitative sowie quantitative Unterversorgung aperiodischer Güter</li> <li>-Gefährdung kleiner Nahversorgungszentren aufgrund geringer Nachfrage</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Aufwertung der Einzelhandelszentren</li> <li>-Erhalt kleiner Nahversorgungszentren</li> <li>-Förderung der lokalen Ökonomie durch ein angemessenes gewerbliches Management</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Standortwahl → Zentren</li> <li>-Active Einbeziehung der Geschäfte</li> <li>-realistische Situationen schaffen</li> </ul>

Abb. 12: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Lokale Ökonomie und Einzelhandel“  
(Quelle: eigene Darstellung)

## 5.1.5 KULTUR UND FREIZEIT

Die Herausforderungen, die in diesem Handlungsfeld thematisiert werden, beziehen sich vor allem auf den Mangel an Kultur- und Freizeitangeboten sowie das geringe Interesse seitens der Bewohner für derartige Angebote im Allgemeinen. Infolgedessen müssen Events veranstaltet werden, die sich mit den Themen Kunst und Kultur sowie Sport beschäftigen und gleichzeitig das Interesse der Bewohner für die Themen wecken. Im Hinblick darauf ist es ratsam, aufwändig inszenierte Events zu organisieren. Nur so kann eine höhere Aufmerksamkeit seitens der Bewohner für das Thema gewonnen werden. Dies beginnt bereits bei der Planung und Organisation des Events. Es reicht nicht aus-wie üblich, durch eine Pressemitteilung oder einen Flyer auf das Events aufmerksam zu machen. Vielmehr muss auf krea-

tive Art und Weise das Interesse der Bewohner für Kunst und Kultur bzw. Sport geweckt werden. Dies kann dadurch geschehen, dass verschiedene kleine Aktionen im Vorhinein auf das eigentliche Event aufmerksam machen. Beispielsweise könnten auf dem Billstedter Marktplatz unterschiedliche Bilder von Künstlern aus dem Stadtteil aufgestellt oder durch einen Sportverein eine interaktive Schnupperstunde angeboten werden.

Darüber hinaus ist es wichtig, Kunst- und Kultureinrichtungen sowie verschiedene Sportvereine aus dem Stadtteil mit in die Planung einbeziehen, um den Institutionen eine Plattform zu geben, sich zu präsentieren, und somit den Bewohnern das vorhandene Angebot des Entwicklungsgebietes vor Augen zu führen.

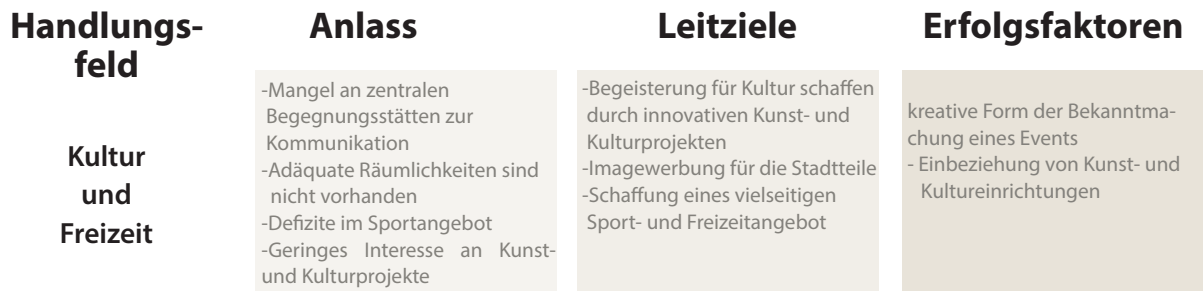


Abb. 13: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“  
(Quelle: eigene Darstellung)

### 5.1.6 NATUR UND STADTGRÜN

Das Handlungsfeld „Natur und Stadtgrün“ beschäftigt sich damit, im Entwicklungsraum geeignete und qualitativ hochwertige öffentliche Freizeit- und Erholungsräume zu schaffen sowie den Bewohnern die Wichtigkeit des Klimaschutzes näherzubringen. Wie bereits im Abschnitt 5.1.2 erklärt, können Events im Rahmen der Stadtteilentwicklung nur in einem begrenzten Rahmen auf stadtgestalterische Defizite Einfluss nehmen. Aber auch im Bereich Stadtgrün und Natur bilden Mitmach-Events eine gute Methode, um die Gestaltung von Freizeit- und Erholungsräumen zu fördern. Ebenfalls thematisiert wird in diesem Hand-

lungsfeld der Klimaschutz. Eine Möglichkeit, dieses Thema mithilfe von Events zu bearbeiten, wurde bereits in Abschnitt 5.1.3 genannt: die Wichtigkeit des Klimaschutzes anhand von Events bewusst machen. Beispielsweise können umweltfreundliche Materialien genutzt werden. Bei Events, die Strom benötigen, kann darauf hingewiesen werden, dass dieser aus erneuerbaren Energien stammt, und darauf, welche Vorteile dieser für die Umwelt mit sich bringt.

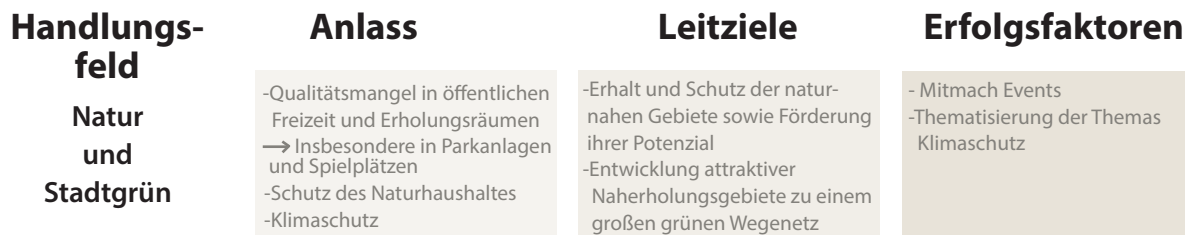


Abb. 14: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Natur und Stadtgrün“  
(Quelle: eigene Darstellung)

## 5.1.7 BILDUNG

Die geringe Bildungsqualität der Bewohner von Billstedt-Horn wird in diesem Handlungsfeld aufgegriffen. Insbesondere spielt dabei der hohe Anteil von migrantischen Haushalten eine Rolle. Um mit Events etwas gegen die sinkende Bildungsqualität unternehmen zu können, ist es wichtig, Events zu veranstalten, die einen Bildungscharakter aufweisen. Dabei nehmen Kunst- und Kulturevents eine wichtige Funktion ein, denn diese fördern nicht nur die kulturelle Allgemeinbildung, sondern

auch die künstlerische Ausdrucksfähigkeit der Bewohner. Auch hier wird den Mitmach-Aktionen eine bedeutende Rolle zugeschrieben, denn durch eine praktische Anwendung behalten Menschen mehr (*Learning by doing*). Um aber auch den migrantischen Teil der Bevölkerung zu aktivieren, ist es wichtig, Events auszurichten, die für sie einen Anreiz bieten, beispielsweise in Form eines Flyers in unterschiedlichen Sprachen oder durch die direkte Ansprache bestimmter Gruppen.

### Handlungsfeld

#### Bildung

### Anlass

- Sinkende Lebens-und Bildungsqualität
- Verdichtung migrantischer und bildungsferner Haushalte
- geringe Bildungschancen
- Demographischer Wandel
- Hoher Anteil an ausländischen Bewohnern

### Leitziele

- Entwicklung von Strukturen für bessere Bildungschancen
- Schaffung starker Bildungnetzwerke für das lebenslange Lernen

### Erfolgsfaktoren

- Events mit Bildungscharakter
- Kunst-und Kulturevents
- Einbezug von Bildungseinrichtungen
- Mitmach Events
- Anreize für migrantische Bewohner schaffen

Abb. 15: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Bildung“  
(Quelle: eigene Darstellung)



### 5.1.8 ZUSAMMENLEBEN

Das Handlungsfeld „Zusammenleben“ beschäftigt sich mit der Integration der migrantischen Bewohner in das Gebiet sowie der damit verbundenen Förderung der nachbarschaftlichen Netzwerke. Um Menschen verschiedener Herkunft und Kultur zu integrieren, ist es zunächst wichtig, Themen zu finden, mit denen sich alle identifizieren und über Sprache oder Herkunft hinweg verständigen können (z.B. Sport oder Musik). Die Integration erfolgt dann durch die Feste an sich. Der gemeinschaftliche Vollzug eines Festes erzeugt

eine Gemeinschaft und bindet die Teilnehmer in die soziale Gruppe ein. In diesem Fall stellt das Event an sich eine gute Methode dar, das Zusammenleben in Billstedt-Horn zu fördern, da es interaktionsorientiert, kontaktintensiv, dialogorientiert ausfällt sowie ein hohes Aktivierungspotential mit sich bringt. Aber auch hier ist zu beachten, dass das Event eventuell in verschiedenen Sprachen stattfinden muss, um auch migrantische Bewohner, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, zu erreichen.

Handlungsfeld	Anlass	Leitziele	Erfolgsfaktoren
Zusammenleben	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Integration von Bewohner mit Migrationshintergrund</li> <li>-Aufgrund unterschiedlicher kultureller, ethnischer und religiöser Hintergründe besteht ein beschränktes nachbarschaftliches Netzwerk</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Akzeptanz schaffen für Menschen jedweder Herkunft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Themen wählen mit den sich unterschiedliche Kulturen identifizieren können</li> <li>-Kommunikation auf verschiedenen Sprachen</li> </ul>

Abb. 16: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Zusammenleben“  
(Quelle: eigene Darstellung)

## 5.1.9 IMAGE

Mit dem letzten Handlungsfeld wird die Verbesserung des Images im Entwicklungsgebiete angestrebt. Wie bereits in den vorangegangenen Kapitel erwähnt, ist das Image, insbesondere das Außenimage, geprägt von Armut, Kriminalität sowie einem hohen Anteil ausländischen Bürger im Entwicklungsgebiet.

Um das Images des Stadtteils aufzuwerten, ist das Veranstalten von Events im Allgemeinen ein gutes Instrument (siehe Kapitel 2.1.1). Dabei ist zu beachten, dass vor allem die Poten-

ziale des Gebietes durch die Events hervorgehoben werden. Des Weiteren ist es wichtig, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die mit dem Veranstalten eines Events einhergeht, nicht nur auf den Entwicklungsraum zu beschränken, sondern ebenso nach außen in andere Stadtteile zu tragen. Durch ein gewisses Maß an Stadtteilmarketing wird auch anderen Bewohner von Hamburg verdeutlicht, dass an den Defiziten der Stadtteile Billstedt und Horn gearbeitet wird.

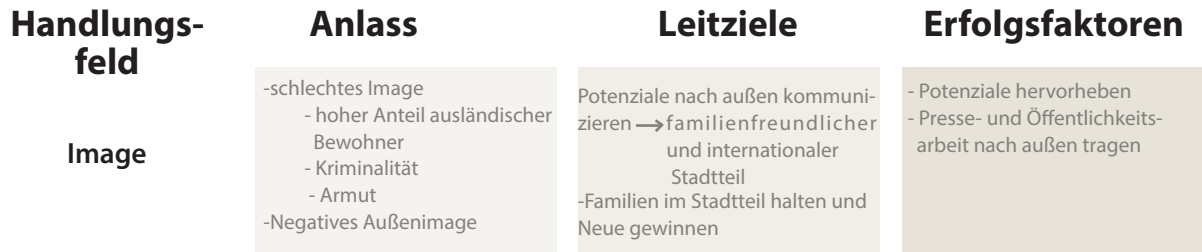


Abb. 16: Erfolgsfaktoren für das Handlungsfeld „Image“  
(Quelle: eigene Darstellung)

## 5.2 REFLEXION

Wie durch die einzelnen Faktoren erkennbar wird, ist die erfolgreiche Durchführung eines Events in Bezug zur Quartiersarbeit von einer Vielzahl unterschiedlicher Methoden geprägt. Trotz allem sind darunter immer wieder Übereinstimmungen zu finden. So nimmt die Beteiligung von verschiedenen Einrichtungen aus den Stadtteilen einen besonderen Stellenwert ein. Das liegt nicht nur daran, dass die Gebietsentwickler alleine nicht dazu fähig wären, die einzelnen Events dementsprechend zu organisieren, vielmehr spielt der Aspekt der Nachhaltigkeit eine bedeutende Rolle. Nur durch die Beteiligung anderer Akteure wird gesichert, dass auch nach der Arbeit der Gebietsentwickler derartige Events stattfinden: *„wir sind nur für die Dauer von 4, 8, 12 oder 16 Jahren da, je nachdem wie lange das Projekt auch Fortgeschrieben wird oder weiter Fördergelder fließen. Da muss man schon in dem Zeitraum zusehen, dass auch andere Akteure aus dem Stadtteil bereit sind die Organisation zu übernehmen oder das Fest dann halt, wenn wir nicht mehr da sind, weiterzuführen. Das geht dann um die Verstärkung solcher Geschichten“* (Krimson 2013).

Weiterhin auffällig ist, dass Mitmach-Events für den Stadtteil eine ideale Lösung darstellen, um mit Events an den dargestellten Problemen zu arbeiten. Denn etwas, was sich von der Alltagswirklichkeit unterscheidet und den

Bewohner die Möglichkeit gibt, von einer passiven Beobachterrolle zur aktiven Teilnehmerrolle zu wechseln, ist von großer Bedeutung für das Event und schlussendlich auch für den Stadtteil.

Bei der Frage, welche Faktoren zu einem erfolgreichen Event führen, muss beachtet werden, dass sich die Faktoren von Stadtteil zu Stadtteil unterscheiden und daher nicht allgemein auf Events in der Stadtteilentwicklung anwendbar sind. Jedes Gebiet weist eigene Stärken und Schwächen sowie eine eigene Struktur auf, die es nur sehr schwer ermöglichen, Kriterien aufzustellen, die für Feste im Allgemeinen gelten. Feste, die im Hamburger Stadtteil Altona gut angenommen werden, müssen nicht zwangsläufig auch in Billstedt gut ankommen. Selbstverständlich ist es möglich, die aufgestellten Faktoren auf andere Gebiete mit ähnlichen Strukturen zu übertragen, aber auch dann müssten diese dem Gebiet entsprechend modifiziert werden.

Trotz allem bilden die aufgestellten Faktoren keine Garantie dafür, dass Feste in Billstedt-Horn einen größeren Effekt als vorher auf die Stadtteilentwicklung ausüben. Events sind von den unterschiedlichsten Dingen abhängig. So können Wetter, die falsche Zielgrup-

pe oder das falsche Thema dazu führen, dass Events zu einem Misserfolg werden. Des Weiteren ist es notwendig, die Faktoren im Laufe der Quartiersentwicklung an veränderte Situation anzupassen. Eine Veränderung der Probleme in Billstedt-Horn bedeutet auch eine Veränderung der Erfolgsfaktoren für Events.



# KAPITEL 6

**FAZIT**

## 6. FAZIT

---

Das Ziel der Stadtteilentwicklung besteht in der Verbesserung bzw. Aufwertung der meist prekären Situation eines Stadtteils. Die Gründe dafür sind gebietsabhängig, weshalb die Quartiersarbeit auch unter dem Einsatz gezielt abgestimmter Methoden stattfindet. Zur Behebung eines Problems im Rahmen der Stadtplanung muss zunächst ein passendes Instrument benannt und auf die Situation angepasst werden, dabei finden einige Methoden häufiger Verwendung als andere. Unter anderem fällt auch der Einsatz von Events unter die Instrumente der Stadtplanung.

Erstmals wurden in den 1990er Jahren von Walter Siebel und Hartmut Häußermann Feste als Instrument der Stadtentwicklung thematisiert. Dabei stellten die Stadtsoziologen fest, dass Events immer häufiger dazu eingesetzt werden, um stadtpolitische Interessen voranzutreiben. In diesem Zusammenhang haben die beiden Stadtsoziologen den Begriff der Festivalisierung geprägt. Sie gehen davon aus, dass durch das Phänomen der Festivalisierung nicht nur Impulse auf die Stadtentwicklung ausgeübt werden, sondern vielmehr Events eine Auswirkung auf die gesamte Stadt nach sich ziehen. Denn nicht nur stadtgestalterische Themen werden aufgegriffen, sondern auch wirtschaftliche und soziologische Defizite ei-

ner Stadt in den Aufwertungsprozess eines Events integriert. Anhand der für die Arbeit untersuchten Literatur konnte deutlich festgestellt werden, dass Events einen enormen Einfluss auf die gegenwärtige, aber vor allem auf die zukünftige Entwicklung einer Stadt ausüben können und daher die Bedeutung von Events im Rahmen der Stadtentwicklung zukünftig eher steigen wird.

Aber auch im Rahmen der Quartiersentwicklung ist das Veranstalten von Festen keine Seltenheit mehr. Immer häufiger lassen sich Events beobachten, die sich mit Themen der Stadtteilentwicklung auseinandersetzen. Dabei fällt der Maßstab im Vergleich zu Events, die im gesamtstädtischen Kontext veranstaltet werden, viel kleiner aus, jedoch ist ihre Funktion nicht weniger bedeutend. So weisen große wie auch kleine Events Ähnlichkeiten hinsichtlich ihrer Effekte auf. Beide Formen der Events tragen in unterschiedlichen Maßstäben dazu bei, das Image zu verbessern, Bewohner und Einrichtungen zu aktivieren, die Identifikation bzw. Teilhabe mit der/dem Stadt(teil) zu fördern, auf die Stadt-(teil)-entwicklung aufmerksam zu machen sowie eine Aufbruchsstimmung zu erzeugen. Wie bereits eingangs erwähnt, werden mit dem Einsatz



großer Events zusätzlich ein wirtschaftlicher Aufschwung sowie eine städtebauliche Aufwertung der Stadt angestrebt. Im Gegensatz dazu dienen Events aus der Stadtteilentwicklung überwiegend dazu, soziale Defizite eines Stadtteils zu verbessern.

Trotz der teilweisen Parallelen zueinander kann im Rahmen der Stadtteilentwicklung nicht von einer Festivalisierung, wie es bei großen Ereignissen der Fall ist, gesprochen werden. Feste in der Stadtteilentwicklung zeigen viel geringere Einflüsse auf die Stadt bzw. auf den Stadtteil, als es beispielsweise bei den Fußballweltmeisterschaft der Fall ist. In der Stadtteilentwicklung wird vielmehr punktuell an bestimmten Problemen im Stadtteil gearbeitet. Dabei werden Feste, insbesondere in Kombination mit anderen Projekten, veranstaltet, d. h. dass im Vordergrund des Geschehens nicht das Fest, sondern das damit zusammenhängende Projekt. Aufgrund ihrer Niedrigschwelligkeit sowie kreativen und spielerischen Art werden Events häufig dazu genutzt, andere Maßnahmen der Stadtteilentwicklung mit ihren Effekten zu unterstützen, obwohl für sich selbst stehende Events im Gegensatz zu kombinierten Events einen größeren Effekt erzielen.

Trotzdem sind die Effekte, die von einem Event ausgehen, für die Gebietsentwickler im Vergleich zu ihrem Aufwand zu gering, weshalb sich viele Stadtteilentwickler davor scheuen,

Events nicht in Kombination mit anderen Projekten zu veranstalten.

Die viel kleineren Dimensionen der Feste im Rahmen der Quartiersarbeit verfügen nicht über die erforderlichen Voraussetzungen, um eine Festivalisierung der Stadtteilentwicklung zu erzeugen. Vielmehr beziehen sich die Feste auf die einzelnen Probleme und können auch nur auf diese Auswirkung ausüben.

Infolgedessen bilden Events im Rahmen der Quartiersarbeit nicht den Auslöser oder Motor für die Stadtteilentwicklung, sondern die Stadtteilentwicklung ist der Auslöser für das Veranstalten von Events, weshalb der Begriff der Festivalisierung in diesem Kontext nicht zutreffend ist.

Aufgrund der unterschiedlichen Ausgangslagen der großen und kleinen Events ist es notwendig, unterschiedliche Herangehensweisen zu kreieren. So entwickeln Olympische Spiele oder Weltausstellungen zum größten Teil eine Eigendynamik, bei der es darum geht, diese richtig zu steuern. Im Rahmen der Quartiersarbeit ist diese Eigendynamik nicht vorhanden, weshalb es schon bei der Entwicklung eines Themas für ein Event notwendig ist, die richtige Auswahl zu treffen, um auch im Nachhinein ein nachhaltiges Ergebnis zu erhalten. Folglich erweist sich die Entwicklung von Erfolgsfaktoren für Events im Rahmen der Stadtteilentwicklung als erforderlich. Erfolgsfaktoren verhelfen

nicht nur dazu, ein nachhaltiges Ergebnis zu erhalten, sondern auch gezielt und bewusst an den Defiziten eines Stadtteils arbeiten zu können. Dabei ist jedoch zu beachten, dass für jeden Stadtteil passende Faktoren aufgestellt werden müssen, da die Strukturen und Probleme von Gebiet zu Gebiet variieren.

Zudem ist es für die effiziente Bewältigung von Problemen erforderlich, Events vermehrt als eigenständiges Instrument zu nutzen und die Potenziale für die Stadtteilentwicklung voll auszuschöpfen.

Die im fünften Kapitel entwickelten Erfolgsfaktoren sollen genau an diesen Punkten ansetzen und Events und in diesem Fall dem Entwicklungsraum Billstedt-Horn, dazu verhelfen, sich zu einem eigenständigen und nachhaltigen Instrument in der Quartiersarbeit zu entwickeln. Aufgrund der Größe des Entwicklungsraumes sind die Probleme auch vielfältig, so dass zum Einen unterschiedliche Formate von Events eingesetzt werden können und zum anderen ist es aber auch erforderlich, passende Erfolgsfaktoren aufzustellen.

Die Stadtteile Billstedt und Horn zählen aufgrund der hohen Arbeitslosenzahl sowie des großen Ausländeranteils in Hamburg zu den sozial schwächeren Stadtteilen. Durch die beiden genannten Herausforderungen ergeben sich auch andere Probleme wie beispielsweise Perspektivlosigkeit oder Kriminalität. Zudem ist Billstedt-Horn mit einem schlechten Image

behaftet, welches weitere Folgeprobleme auslöst. Folglich zielen die aufgestellten Faktoren darauf ab, zu bewerten, wie die Events zur Imagesteigerung sowie zur aktiven Beteiligung von Bewohnern und Einrichtungen beitragen. Durch die Analyse der Events und der Handlungsfelder von Billstedt-Horn hat sich herausgestellt, dass insbesondere Mitmach-Events ein passendes Format darstellen, da sie die Imagesteigerung sowie die aktive Beteiligung von Bewohnern und Einrichtungen zusammenbringen. Die besondere Kommunikationsqualität von Mitmach-Events, d. h. die Möglichkeit, bestimmte Botschaften emotional im Gedächtnis der Teilnehmer zu verankern, sowie der Effekt „*Learning by doing*“ werden bewusst gefördert und können den Bewohnern andere Perspektiven aufzeigen und somit zur Stabilisierung der sozialen Situationen in Billstedt-Horn sowie zur Verbesserung der städtebaulichen Situation und des Images beitragen. Daher empfiehlt es sich, hinsichtlich der Quartiersentwicklung in Billstedt-Horn verstärkt auf die Verwendung von Mitmach-Events zu setzen, um einen effizienten Beitrag leisten zu können. Events stellen vor allem ein Kommunikationsinstrument dar und eignen sich von daher auch dafür, die Bedeutung städtischer Entwicklung näherzubringen sowie die damit zusammenhängenden Maßnahmen zu kommunizieren und Botschaften an die Bewohner heranzubringen.

Trotz allem sollten die andere Formate und Faktoren bei der Organisation nicht vernachlässigt werden, denn durch die Kombination verschiedener Erfolgsfaktoren kann ein besserer und nachhaltiger Beitrag hinsichtlich der Stadtteilentwicklung geleistet werden.

## 6.1 AUSBLICK

Die Frage, die sich mit der Aufstellung der Erfolgsfaktoren stellt, lautet, ob sich die Zurückhaltung der Gebietsentwickler hinsichtlich der Verwendung von Events als Instrument der Stadtteilentwicklung ändert. Die Antwort darauf kann in diesem Rahmen natürlich nicht gegeben werden, jedoch kann diesbezüglich eine Tendenz aufgestellt werden.

Die Analyse dieser Arbeit hat gezeigt, dass von Seiten der Gebietsentwickler noch relativ wenig Erfahrung darin besteht, Events zu veranstalten, insbesondere der Einsatz und Umgang als Instrument der Stadtplanung ergeben noch ein relativ neues Phänomen. Aufgrund dessen besteht eine große Zurückhaltung bezüglich der Verwendung von Events. Aber nicht nur die geringe Erfahrung stellt ein Hindernis dar, sondern auch die schwer kalkulierbaren Effekte und Erfolge bilden Hemmnisse, Events in die Quartierentwicklungsarbeit zu etablieren. Denn es besteht das Risiko, dass Events aufgrund unkontrollierbarer Einflüsse (wie z.B. des Wetters) trotz des Einsatzes von

Erfolgsfaktoren zu einem Misserfolg werden.

Ein weiteres Hindernis besteht darin, dass Events eine kostenintensive Methode sind und vor allem als eigenständiges Instrument für viele Fördergebiete nicht tragbar wären. Insbesondere kleine Fördergebiete hätten nicht die finanzielle Möglichkeit, die Potenziale voll auszuschöpfen. Außerdem ist es in sozial schwächeren Stadtteilen, wie es Billstedt-Horn zum Beispiel ist, notwendig, Events auszurichten, bei denen Bewohner die Möglichkeit erhalten, kostenlos bzw. sehr kostengünstig teilzunehmen, um auch die gewünschten Effekte zu erreichen. Dabei stellt sich jedoch für die Gebietsentwickler die Frage, inwieweit sich der Aufwand im Vergleich zum Nutzen lohnt.

Zudem ist es sehr schwierig zu sagen, wann eine Event wirklich erfolgreich und wann es weniger erfolgreich verlaufen ist, da jeder eine andere Wahrnehmung in diesem Zusammenhang hat. So messen einige den Erfolg an einer hohen Teilnehmerzahl, andere an der Zufriedenheit der Teilnehmer und weitere Personen wiederum daran, inwieweit eine Verbesserung hinsichtlich des Problems zu erkennen ist. Auch die schwer messbaren und nachvollziehbaren Ergebnisse bilden ein Hemmnis, Events verstärkt in der Stadtteilentwicklung zu verankern.

Aufgrund der genannten Hindernisse kann tendenziell gesagt werden, dass in der Zukunft Events seitens der Quartiersentwickler auch weiterhin mit äußerster Vorsicht behandelt sowie überwiegend als unterstützendes Instrument genutzt werden. Daher ist es auch sehr unwahrscheinlich, dass sich Events als eine vollwertige Methode der Stadtplanung etablieren und andere ersetzen bzw. verdrängen.

Um sich einer bewussten und nachhaltigen Eventkultur im Rahmen der Stadtteilentwicklung annähern zu können, sind ein Umdenken und ‚Um-Handeln‘ notwendig. Nur so besteht die Chance, Events zu etablieren und die Potenziale eines Events voll auszuschöpfen.

Dabei ist es unerlässlich, sich mit Erfolgsfaktoren für das Austragen von Events auseinanderzusetzen, damit die Erfolgserlebnisse bei der Durchführung von Events erhöht werden und die positiven Erfolge langfristig zu einem vermehrten Einsatz von Events als Methode führen.



# KAPITEL 7

# **ANHANG**

## QUELLENVERZEICHNIS

---

### LITERATURANGABEN

**Becker, Anna; Pertzborn, Eva; Stühmeier, Romy; Schäfer, Hans-Werner; Behrend, Jan (2012):** „Netzwerk für Bildung in Hamburg“. Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung, Lernen vor Ort und Regionale Bildungskonferenzen. In: Kulin, Sabrina; Frank, Keno; Fickermann, Detlef; Schwippert, Knut (Hrsg.): Soziale Netzwerkanalyse. Theorie, Methoden, Praxis, Netzwerke im Bildungsbereich, Band 5, Waxmann Verlag GmbH, Münster

**BIG-Städtebau GmbH (2004):** Stadterneuerung in Hamburg - Harburg. Phoenix-Viertel Vorberreitende Untersuchungen zur städtebaulichen Sanierung. Kurzfassung Ergebnisbericht. Im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt-Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenerneuerung. Hamburg

**Braun, André; Gillner, Peer ; Jakisch, Ulrike; Sehgal, Kirsten; Steenwarber, Vanessa (2007):** Quartiersentwicklungskonzept Hohenhorst 2007 – 2013 im Rahmen des Programm Aktive Stadtteilentwicklung Hamburg. Herausgeber Johann Daniel Lawaetz-Stiftung. Hamburg

**Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg (2005):** Aktive Stadtteilentwicklung 2005-2008, 18. Wahlperiode, Drucksache 18/2127, S.1.

**Dettmer, Julia (2013):** Persönliches Interview, geführt vom Lema Dehsabzi. Hamburg, 23. Mai 2013. ( Siehe Datenträger)

**Esch , Franz – Rudolf ; Hermann, Andreas; Sattler, Henrik (2006):** Marketing: Eine managementorientierte Einführung. München



**Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (2012):** Weiterentwicklung des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung und Globalrichtlinie.

**Grabow, Busso; Hollbach-Grömig, Beate (2006):** Stadtmarketing und Citymanagement- Typologie und Etablierung in deutschen Städten und Gemeinden. In: Sinning, Heidi (Hrsg.), Stadtmanagement, Strategien zur Modernisierung der Stadt, Dortmund

**Häußermann, Hartmut ; Siebel, Walter (Hrsg.) (1993):** Festivalisierung der Stadtpolitik: Stadtentwicklung durch große Projekte, Leviathan 13/1993, Opladen.

**Häußermann, Hartmut ; Siebel, Walter (2004) :** Stadtsoziologie. Eine Einführung. Frankfurt am Main

**Häußermann, Hartmut ; Läßle, Dieter; Siebel, Walter (2008):** Stadtpolitik. Suhrkamp. Frankfurt am Main.

**Krimson, Jan (2013):** Persönliches Interview, geführt vom Lema Dehsabzi. Hamburg, 24. Mai 2013. ( Siehe Datenträger)

**Mensing, Mario; Thomas Rahn (2000):** Einführung in das Stadtmarketing. In: Michael Zerres, Ingrid Zerres (Hrsg.): Kooperatives Stadtmarketing. Konzepte, Strategien und Instrumente zur Erhöhung der Attraktivität einer Stadt, Stuttgart/Berlin/Köln

**Müller, Heidi ; Selle, Klaus (2002):** Was nach dem Feste bleibt... Großereignisse für Stadt und Region: Von Hannover lernen. In: Müller, Heidi / Selle, Klaus (Hrsg.): EXPOst. Großprojekte und Festivalisierung als Mittel der Stadt- und Regionalentwicklung: Lernen von Hannover, (AGB-Bericht ; 48), Dortmund, Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur

**steg Hamburg mbH, Politik und Unternehmensberatung Markus Birzer, Superurban im Auftrag des Bezirksamtes Hamburg-Mitte Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung (2008):** Entwicklungskonzept Billstedt-Horn. Hamburg

**steg Hamburg mbH in Kooperation mit BBE Handelsberatung GmbH (2012):** Kurzfassung Integriertes Entwicklungskonzept für das Fördergebiet Langhorn Markt Bund-Länder-Programm Aktive Stadt-und Ortsteilzentren unter dem Dach des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE)

**Venturi, Marco (1993):** Tangentopoli: Der aufhaltsame Aufstieg der städtischen Großereignisse. In: Hartmut Häußermann, Walter Siebel (Hrsg.): Festivalisierung der Stadtpolitik. Stadtentwicklung durch große Projekte, Zeitschrift für Sozialwissenschaften (Sonderheft 13), Opladen

**Zametzner, Heiner (1994):** Achtung Kultur! – Vorsicht Kunst! Sechs Bemerkungen zum Kulturerlebnis Stadt, In: Birgit Brandner, Kurt Luger, Ingo Mörth (Hrsg.): Kulturerlebnis Stadt. Theoretische und praktische Aspekte der Stadtkultur, Wien .

### INTERNETQUELLEN

**Freie und Hansestadt Hamburg (2012a) :** Kinderpflanzaktion im Park am Dorfteich  
URL: <http://langenhorner-markt.hamburg.de/kinderpflanzaktion/>  
(zuletzt aufgerufen am 02.06.2013)

**Freie und Hansestadt Hamburg (2013a) :** Viele Helfer bei der Mitmach-Baustelle am Langenhorner Markt  
URL: <http://langenhorner-markt.hamburg.de/mitmach-baustelle/>  
(zuletzt aufgerufen am 02.06.2013)

**Freie und Hansestadt Hamburg (2013b) :** Dieser Wochenmarkt war etwas anders  
URL: <http://langenhorner-markt.hamburg.de/der-etwas-andere-wochenmarkt/>  
(zuletzt aufgerufen am 02.06.2013)

**Freie und Hansestadt Hamburg (2013c):** 3. Runder Tisch Florapark  
URL: <http://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/3890514/3-runder-tisch-florapark.html>  
(zuletzt aufgerufen am 02.06.2013)

**Gabler Verlag /Gabler Wirtschaftslexikon (o.J.):** Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR)  
URL:<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/1007/gesellschaft-buergerlichen-rechts-gbr-v10.html>  
(zuletzt aufgerufen am 18.06.2013)

**GreenGym (2013):** GreenGym Billstedt  
URL: <http://greengymbillstedt.wordpress.com/>  
(zuletzt aufgerufen am 23.06.2013)

**Hamburg.de (2013):** Veranstaltungskalender  
URL: <http://www.hamburg.de/tickets/veranstaltungen-in-hamburg/maerz.html>  
(zuletzt aufgerufen am 30.03.2013)

**Linden, Ina (2011):** Tierquälerei in der Ukraine -Hoffnung für die wilden Hunde,  
URL:<http://www.stern.de/panorama/tierquaelerei-in-der-ukraine-hoffnung-fuer-die-wilden-hunde-1754417.html>  
(zuletzt aufgerufen am 31.03.2013)

**Internationale gartenschau hamburg 2013 GmbH (2012):** igs 2013 und IBA: Impulsgeber für Hamburgs Stadtentwicklung  
URL: <http://www.igs-hamburg.de/igs-2013/konzept/>  
(zuletzt aufgerufen am 23.06.2013)

**Joswig-Erfling, Adelheid (2010):** Integrierte Stadtentwicklung - politische Forderung und Praxis, Informationen zur Raumentwicklung (IzR), Heft 4.2010, Herausgeber: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn  
URL: <http://www.idw-online.de/de/news363479>  
(zuletzt aufgerufen am 29.04.2013)

**Schuh, Karin (2004):** Fest, Kultur und Stadtentwicklung

URL:<http://www.stadtteilarbeit.de/themen/sozkultinfrastruktur/feste-events/300-fest-kultur.html>

(zuletzt aufgerufen am 02.06.2013)

**Schuh, Karin; Ortmann, Sigrid; Rohde, Volker (2003):** Hainholzhimmelwärts - ein Fest zur „Sozialen Stadt“

URL:<http://www.stadtteilarbeit.de/themen/sozkultinfrastruktur/feste-events/298-hainholzhimmelwaerts.html>

(zuletzt aufgerufen am 02.06.2013)

**Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2011):** Stadtteil-Datenbank

URL: <http://www.statistik-nord.de/fileadmin/regional/regional.php>

(zuletzt aufgerufen am 12.06.2013)

**steg Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg (o.J.):** Sanierungsgebiet Eimsbüttel S2 Sternschanze

URL:<http://www.steg-hamburg.de/stadterneuerung-stadtentwicklung/sanierungsgebiet-eimsbuettel-s2-sternschanze.html>

(zuletzt aufgerufen am 02.06.2013)

**Stiftung Interkultur (2013):** Interkultureller Garten Billstedt

URL: <http://www.stiftung-interkultur.de/hamburg/hamburg-billstedt>

(zuletzt aufgerufen am 23.06.2013)



## INTERVIEWLEITFADEN -JAN KRIMSON

### Einleitung

1. Welche Aufgaben machst du?
2. Was hast du in der Vergangenheit gemacht?

### Hauptteil

3. Warum sind Feste in der Stadtteilentwicklung relevant? (Gründe)
4. Können Events überhaupt ein fester Bestandteil im Rahmen der Stadtteilentwicklung werden?
5. Welche Effekte erhofft man sich mit dem veranstalten von Events in der Stadtteilentwicklung? Welche Effekte stehen im Vordergrund d.h. welche werden primäre verfolgt und welche sind eher zweitrangig?
6. Was für einen Einfluss haben Events auf die Bewohner im Stadtteil?
7. Sind Feste/ Events deiner Meinung nach eine Art um Mitwirkung/Partizipation im Stadtteil herzustellen?
8. Inwieweit ist das Aufmerksam machen auf eine Event in einem Stadtteil wichtig? / In welchem Rahmen/ Umfang muss dies erfolgen?
9. Welche Erfahrungen gibt es? Welche Erwartungen werden erfüllt, welche eher nicht? Warum?

### Erfolgsfaktoren

10. Welche Bedingungen braucht es, damit die Erwartungen erfüllt werden? (Und anschließend nachhaken: Akteure, Budget, ...)
11. Was braucht ein Event um eine Stadtteilentwicklung zu fördern?
12. Welche Akteure müssen bei einem Event im Rahmen der Stadtteilentwicklung beteiligt werden und warum müssen gerade diese beteiligt werden?
13. Kann man sagen, dass Events ein neues zukunftssträchtiges Instrument der Stadterneuerung sind? Warum? Welche Vorteile gegenüber den klassischen haben sie?
14. Sie haben schon mehrere Projekte die sich mit Stadtteilentwicklung bzw. Architektur und Festivalisierung beschäftigen geführt, gib es eines welches besonders erfolgreich war und eins das die Erwartungen nicht erfüllt hat? Und wenn ja Warum

### Abschluss

15. Habe ich irgendetwas Wichtiges vergessen?

## INTERVIEWLEITFADEN -JULIA DETTMER

### Einleitung

1. Welche Aufgaben machst du?
2. Was hast du in der Vergangenheit gemacht?

### Hauptteil

3. Warum sind Feste in der Stadtteilentwicklung relevant? (Gründe)
4. Können Events überhaupt ein fester Bestandteil im Rahmen der Stadtteilentwicklung werden?
5. Welche Effekte erhofft man sich mit dem veranstalten von Events in der Stadtteilentwicklung? Welche Effekte stehen im Vordergrund d.h. welche werden primäre verfolgt und welche sind eher zweitrangig?
6. Was für einen Einfluss haben Events auf die Bewohner im Stadtteil?
7. Sind Feste/ Events deiner Meinung nach eine Art um Mitwirkung/Partizipation im Stadtteil herzustellen?
8. Inwieweit ist das Aufmerksam machen auf eine Event in einem Stadtteil wichtig? / In welchem Rahmen/ Umfang muss dies erfolgen?
9. Welche Erfahrungen gibt es? Welche Erwartungen werden erfüllt, welche eher nicht? Warum?

### Erfolgsfaktoren

10. Welche Bedingungen braucht es, damit die Erwartungen erfüllt werden? (Und anschließend nachhaken: Akteure, Budget, ...)
11. Was braucht ein Event um eine Stadtteilentwicklung zu fördern?
12. Welche Akteure müssen bei einem Event im Rahmen der Stadtteilentwicklung beteiligt werden und warum müssen gerade diese beteiligt werden?
13. Kann man sagen, dass Events ein neues zukunftsträchtiges Instrument der Stadterneuerung sind? Warum? Welche Vorteile gegenüber den klassischen haben sie?
14. Sie haben schon mehrere Projekte die sich mit Stadtteilentwicklung bzw. Architektur und Festivalisierung beschäftigen geführt, gib es eines welches besonders erfolgreich war und eins das die Erwartungen nicht erfüllt hat? Und wenn ja Warum

### Billstedt-Horn

15. Welchen Einfluss haben Events auf den Entwicklungsraum?

16. Wie wichtig sind Events für die Belebung / Verbesserung von Billstedt-Horn?

17. Was ist im Gegensatz zu anderen Gebieten in Billstedt-Horn beim bei der Organisation von Events zu beachten? Welche Faktoren sind in Billstedt Horn besonders zu beachten? Oder Gibt es überhaupt einen Unterschied zu anderen Fördergebieten?

18. In wie weit würden Sie sagen, dass Events in der Vergangenheit den Erfolg den man sich gewünscht hat mit sich gebracht hat?

19. Betrachte man den Entwicklungsraum Billstedt-Horn, kann sehr schnell festgestellt werden dass es im Gegensatz zu anderen Fördergebieten relativ groß ist. Hat dies einen Einfluss darauf wie Events organisiert werden?

### **Abschluss**

20. Habe ich irgendetwas Wichtiges vergessen?





